

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich einschließlich der Beilagen in Preußen D.-S. und bei allen Postanstalten des Inlandes 2 Mark.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Anzeigengebühr: für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen 75 Pfg.

Oberschlesische Zeitung.

Nr. 274.

Beuthen O.S., Donnerstag, den 26. November 1908.

IV. Jahrgang.

Herausgeber und verantwortlich für den redaktionellen Teil: Bruno Grabinski in Schomburg; für den Inseratenteil: Arthur Hunold in Beuthen O.S. — Rotationsdruck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen O.S., Metzerstr. Nr. 13.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Keine Ministerverantwortlichkeit.

Die Beratung des Zentrumsantrages auf Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes wird voraussichtlich am kommenden Montag im Reichstage beginnen. Unter normalen politischen Verhältnissen wäre das Schicksal des Antrages kaum zweifelhaft. Mit Verletzung jenes konstitutionellen Rechtes, welches die Verfassung dem Reichstage einräumt, ist die Ausschließung der Sozialdemokraten, die bekanntlich für ausschließliche Aktionen nie zu haben sind, dem Antrag zu kommen. Auch der Bundesrat hat seinen vernünftigen Grund, dem Antrag entgegenzusprechen, denn er will ja keine Verfassungsänderung, sondern nur eine Verwirklichung der Ausfüllung einer Lücke in derselben. Das Recht der Anlagenerhebung soll natürlich nicht nur dem Reichstage, sondern auch dem Bundesrate zustehen, was auch die Stellung des Bundesrates nur verbessern könnte. Wir leben in der Zeit der normalen politischen Verhältnisse, sondern im Zeitalter der glorreichen Blockpolitik. Und in dieser Zeit kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, dass jeder Antrag, jede Forderung, in der die Stärkung und Bewahrung der konstitutionellen Rechte des Volkes verlangt werden, von der Mehrheit der Volksvertretung abgelehnt werden, sogar von den Parteien, die in ihrem Programm — Herr Wagdan bestreitet ja, daß der Freisinn die frühere Grundzüge nicht mehr habe — die Forderung einer Erklärung der Volkrechte bis zum parlamentarischen Regime vertreten. So ging es beim Vereinsgesetz, so wird es voraussichtlich gehen auch beim Ministerverantwortlichkeitsgesetz. Schon wird von den Blockhüptlingen der Blockpartei mahngeworfen, damit der Zentrumsantrag zu Fall komme. Im „Tag“ (Nr. 367) spricht sich Herr v. Zedlitz mit aller Entschiedenheit gegen den Antrag aus. Mit echtem Schrit auf dem Wege zum parlamentarischen Regime — eine Deutung, die natürlich ganz sinnlos ist. Die sachlich mit der Richtung des Antrages einverstandenen Blockparteien schreien er mit dem Hinweise darauf, daß der Antrag ein Misstrauensvotum für den Fürsten Bülow bedeute, der Block aber unmöglich ein solches Misstrauensvotum annehmen dürfe. Auch das ist nicht richtig. Wenn es dem Reichstag ernst ist mit seinen Vorstellungen gegen das persönliche Regiment, so kann er sich nur freuen, für diese

Abwehr eine starke Waffe zu erhalten. Wenn Fürst Bülow dem Volke gegenüber volle Verantwortung tragen will, dann darf er am wenigsten der Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes widersprechen, denn damit setzt er sich dem Vorwurf aus, der Verantwortung sich entziehen zu wollen. Allein das schiert einen Bülow wenig, dem jedes Mittel tauglich ist, das ihn nur im Amt erhält. Und es scheint in der Tat, daß die Agitation gegen den Antrag des Zentrums auf Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes im Interesse des Volkes erfolgt. Der erste Vorstoß erfolgte bekanntlich in der „Köln. Ztg.“, die mit dem Reichskanzlerpalais stets ausgezeichnete Führung unterläßt. Da der Kanzlers Wunsch dem Volke Befehl ist, so wird die Ministerverantwortlichkeit voraussichtlich abgelehnt werden. Man wird dem Antrag die Ehe einer Kommissionsberatung zukommen lassen — denn der Freisinn kann doch nicht auf seinen eigenen etwas vorzüglich eingetragenen Antrag zur Durchführung der Ministerverantwortlichkeit absehen, und auch die Nationalliberalen dürfen ihrem verstorbenen Führer Bismarck, der einst einen ähnlichen Antrag stellte, diesen Schimpf nicht antun — aber in der Kommission wird er ein stilles ruhmlöses Grab finden. Wann wird das deutsche Volk einmal zu der Erkenntnis kommen, wie treuen „Wächtern“ es seine heiligen Rechte anvertraut hat?

Deutsches Reich.

Beuthen, 25. November.

— Eine Erklärung des Kaisers. Der Kaiser hat sich eine Erklärung gegeben, die ihn wenig, am Dienstag das Bett zu hüten. — An der am Freitag in Springe stattfindenden Hofjagd nimmt der Kronprinz teil.
— Die Reisepläne des Kaisers. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet offiziell, in einem Berliner Blatte gemachten Angaben, über Reisepläne des Kaisers für das kommende Frühjahr, deren Einzelheiten bereits feststehen sollen, als erfinden.
— N. G. C. Neue Aera. Der Kaiser hat eine neue Maßnahme getroffen, die man wohl mit den politischen Ereignissen der letzten Zeit in wackeligen Zusammenhang bringen kann. Der Hofbericht wird künftighin, so erklärt die „N. G. C.“ von bestunterrichteter Seite, kürzer und knapper gehalten werden als bisher. Er soll nur über diejenigen Handlungen des Monarchen berichten, die einen Teil seiner Herrschaftstätigkeit bilden oder aus anderen Gründen für die Allgemeinheit von berechtigtem Interesse erscheinen. Sonstige private Beschäftigungen des Kaisers wird der Hof-

bericht als Regel nicht erwähnen. Auch die Mitteilungen über das Tagewerk der übrigen Mitglieder der königlichen Familie (Reisen der Prinzessinnen u. s. w.) sollen eingeschränkt werden. Das wichtigste aber ist, daß der offizielle Hofbericht in Zukunft nicht mehr der Öffentlichkeit übergeben werden wird, bevor er nicht an amtlicher und verantwortlicher Stelle zur Prüfung und Durchsicht vorgelegt worden ist.

— Nach der Kritik. Für die Stimmung der Reichsdeutschen im Ausland dürfte eine Versammlung kennzeichnend sein, die am 19. d. in Zürich abgehalten wurde. Bekanntlich beherbergt Zürich die größte Zahl der in der Schweiz niedergelassenen Reichsdeutschen. Es ist der Witz entstanden, Zürich sei so deutsch geworden, daß man Wähe habe, genügend Mitglieder für einen Schweizerverein in dieser Stadt zu finden. Die Elite dieser deutschen Bürger in Zürich, also nicht Proletarier, Sozialdemokraten, Reichsfeinde, sondern Gelehrte, Universitätsprofessoren, Akademiker, Industrielle, Kaufleute, zumeist liberaler Färbung, hielt am 19. November eine Protestversammlung der Reichsdeutschen in Sachen des Kaiser-Interventions und der damit verbundenen politischen Lage ab. Etwa 120 Personen erschienen. Das Präsidium führte Universitäts-Professor Dr. F. F. F., welcher den Zweck der Versammlung dahin fixierte: „Diese soll dem Reichstag ein Bild von der Stimmung der Deutschen im Ausland geben.“ Die Urteile, die auf der Versammlung zu Tage kamen, lauteten außerordentlich scharf, so wohl über unsere auswärtige Politik überhaupt, als auch über das Kaiser-Interventions und die Kundgebung des „Reichsanzeiger“ im besonderen. Alle Redner waren darin einig, daß es so nicht weitergehen dürfe. Zum Schluß nahm der Vorsitzende indes auch Anlaß, der Verdienste des Kaisers zu gedenken, wodurch die erregte Stimmung etwas gemildert wurde. — Sodann beschloß die Versammlung die Absendung eines Telegrammes an den Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg mit folgendem Inhalt:

Der Reichstag hat das persönliche Regiment einstimmig mißbilligt. Das gibt aber nicht die Sicherheit gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse. Wir, die wir mit unserem Blute und dem unserer Söhne einzutreten haben für die Folgen auswärtiger Politik, wir dürfen wohl verlangen, daß diese Politik auch durch einen wirklich verantwortungsvollen Reichstanzler und besonnenen Vertreter des Volkes bestimmt werden.
In der Veröffentlichung des „Reichsanzeiger“ heißt es: „Seine Majestät der Kaiser nahm die Darlegungen und Erklärungen des Reichstanzlers mit großem Ernste entgegen und gab seinen Willen dahin kund“ u. s. w. Diese Mitteilung wurde allgemein so aufgefaßt, daß der Kaiser dem Reich-

Im Klosterhof.

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.)
Sie hört den Ruf, der jubelnd, jauchzend, zu ihr herzufliehet, aber sie ist unfähig, sich zu bewegen, er ist ihr jauchzender Ruf zu folgen. Ob er darauf wartet? Jetzt noch, in dieser Stunde?
Er schreiet auf sie zu. Ueber verjüngte Gräber, an halb zerstörten Steinmauern, vorüber führt der Weg. Ein grauer, alter Brautweg! Gleichviel, er ist neben ihr und breitet die Luft, stützend und neigt zum zweiten Male ihren Namen, halb-erschauend, beschwörend; das ganze, heiße Fieber seines Lebens liegt in dem einen kleinen Wort:
„Inge!“
Eine furchtbare wahnsinnige Angst überkommt ihn, wäre es möglich, denkbar, daß sie dem Ruf nicht folgte, daß — Da fühlte er zwei Arme um seinen Nacken, und eine schlanke, zitternde Gestalt an seinem Herzen, er drückt sie an sich, er hält sie fest, fest umschlungen, um sie nie mehr zu lassen.
„Inge, meine Inge!“
„Ich liebe Dich, o, ich liebe Dich“, flüstert sie leise, fast erstickend unter seinen Küssen. Durch die Seele des Mannes weht ein seltsames Erstaunen, er schließt die Augen — Blick in sein Inneres in diesem Moment! Er hält ja das Bild in seinen Armen, an seinem Herzen. — — —
„Inge, Geliebte!“
Sie haben sich so viel zu sagen, so unendlich viel, und sie sagen es sich, während sie durch die Grabereihen dahinschreiten, diese Gräber, unter denen die ruhen, die der ewigen Liebe entlagt.

„Sieh, Markus“, ruft Inge, lächelnd zu ihm aufsehend, wie sie am Denkmal der Heiligin stehen, „heute habe ich den Muttergottes und dem Jesuskind Blumen gebracht. — Ich will ihr von heute immer an diesem Tage einen Kranz bringen und dem Kindlein einen Strauß.“
„Du Süße, Du Süße.“
„Du küßt sie nicht. Er streichelt leise das holde Gesicht; sie haben sich dem Kreuz ganz genähert. — Ein Ton, gleichmäßig, einformig, leise plätschernd, trifft sein Ohr. — Er kennt ihn gut genug, er hat ihn ja schon gehört in seinen Kinderjahren — er wird ihn nie vergessen — nie — trotzdem bleibt er wie horchend stehen, in seinen Augen tritt ein harter, toter Ausdruck — Inge erstickt.“
„Was ist, Markus, lieber, Teurer?“ flüstert sie, sich an ihn schmiegend und zu ihm aufsehend. „Worum hörst Du?“
„Ich fühlte sie fort, der Richtung seiner Augen folgend. „Aber Schatz, das ist ja das heilige Bräunlein, weißt Du nicht?“
Das kurze lächelnde Gesicht ist in ihm verfliegen, überwand.
„Ja, freilich, weiß ich's, Liebchen, es ist das heilige Bräunlein.“ — Und dann verfluchen sie beide. Es ist etwas zwischen ihnen aufstanden, etwas unsagbar Schmerzliches, Trauriges, ein Still Vergangenes, die sie nie aus ihrem Leben streichen können. — Das heilige Bräunlein und der Tote, sie sind so eng verknüpft miteinander. — Inge lehnt ihr Haupt an seine Schulter, er fühlt, wie sie zittert, er hebt sanft ihr Antlitz und beugt sich herab, sie zu küssen — er küßt sie nicht; es ist als ob ein eisiger, unheimlicher Hauch zwischen ihnen schwebt, der Hauch des Todes, der es ihm unmöglich macht, daß seine Lippen in glühender Liebeslust die ihren fügen. Der Hauch des Todes, den er selbst durch eigene Schuld heraufbeschworen, und der auch jetzt seine Opfer finden soll zur Sühne der Schuld.

Caltein fühlt dies und ist auch ehrlich genug, sich dies einzugestehen, aber der Zauber, der ihn jetzt umfangen hält, macht ihn fähig, auch in dem Augenblicke, wo das Bräunlein, das Zittern Inges und sein Bewußtsein ist an seine Untat mahnen, sich über Vergangenes hinwegzusetzen und weiter seinen Plan zu Ende zu bringen. Allein, heut fühlt er zum ersten Mal im Leben, nicht sein Wille ist jetzt Meister seiner Taten, nein die Liebe, der er sich ganz hingeeben. Heut, in dieser Stunde, wo ihm vor Wut die Sinne vergehen, kommt ihm diese Erkenntnis.
Aber er überwindet auch dies; den Arm um ihre Schulter legend, zieht er sie an sich — ihr Gesicht ist doch ein süßliches, unschätzbares Gut, und er hält dieses Gut, dies hehrersehnte, es ist sein, wahrhaftig sein. — Der Mann, der eben auf ihm gelastet, weicht mehr und mehr, das Leben tritt in seine Rechte. Tot bleiben die Toten, und nur der Lebendige lebt. —
Langsam gehen sie zum Ufer hinab. Caltein löst die Kette, die das kleine Boot gefesselt hält, und dann rudert er in den sonnigen Nachmittag hinaus dem Klosterhof zu. Tausende goldene Fingerringe blitzen im Wasser, und bei jedem Tauchen und Heben des Ruders rinnt es wie ein Goldgefunkel davon hinab. Inge streckt die Hand danach aus, und Caltein ist entsetzt von dieser Hand, so sein das Gesicht, so zart der Bau und die Fingerenden; er zieht die Hand ein, haucht ihre Hand und küßt sie langsam ein, zweimal, dann jeden Finger. —
Es liegt ein wunderbarer Herbstzauber über dem See, es weht frisch, das Schiff neigt sich leise wie grüßend vor den beiden, die da vorübergleiten, und ein Löwenpärchen zieht durch die klare Luft. —
In den ersten Tagen des Februar fand die Vermählung statt. Wühender Schnee und schillernde Eisgapsen krönten die Zinnen des Schlosses Neudeck und hüllten Park und

kanzler seinen Willen mündlich kund gegeben habe. Nach der „Kreuzztg.“ aber handelt es sich bei dieser kaiserlichen Willensäußerung um ein „mit der Unterschrift des Monarchen versehenes und in die Hände des Reichskanzlers niedergelegtes Dokument. Der Reichskanzler wird hoffentlich nähere Auskunft geben.

Dr. Die Erklärung des Kaisers. Halbamtlich wird gemeldet: „Wenn einige Zeitungen die Meldung bringen, der Reichskanzler habe dem Reichspräsidenten Grafen zu Stolberg ein von Sr. Majestät dem Kaiser unterschriebenes Schriftstück gezeigt, so ist dies unrichtig. Der Reichskanzler hat dem Grafen Stolberg weder ein solches Schriftstück gezeigt, noch von dem Vorhandensein eines solchen Mitteilung gemacht.“ Die Nachricht ist jedenfalls entstanden durch eine irrige Interpretation der Notiz in der „Kreuzztg.“, der Kaiser habe dem Fürsten Bülow aus etwas Schriftliches gegeben, nämlich „ein mit der Unterschrift des Monarchen versehenes und in die Hände des Reichskanzlers niedergelegtes“ Dokument. Diese Mitteilung hat sich dann das „Berl. Tagebl.“ von anderer Seite „bezüglicher“ lassen mit der Ergänzung, daß der Reichskanzler das Schriftstück sowohl dem Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg als auch dem Reichspräsidenten Grafen Stolberg gezeigt habe; auch mehrere konservative Reichstagsabgeordnete hätten es zu Gesicht bekommen. Die „Kreuzztg.“ selbst erklärt jetzt ihre Notiz dahin, daß sie nur an die im Reichsanzeiger veröffentlichte mit der kaiserlichen Unterschrift versehene Rundgebung gedacht habe. Wir möchten gern wissen, moher das „Berliner Tageblatt“ eigentlich die Bestätigung bekommen hat? Sie ist wohl einfach erfunden worden — eine Praze, die gewisse Berliner Zeitungen und Korrespondenzen bekanntlich mit Vorliebe pflegen.

Das unterdrückte Kaiser-Interview. Die New-Yorker „World“ brachte ein Resumé des vielbesprochenen kaiserlichen Kaiser-Interviews des „Century Magazine.“ Sie behauptet, daß ihre Lesart, die von der des „American“ abweicht, Hale vorgelegt worden sei, der einige Veränderungen vorgenommen habe. Hale erklärte, seinerseits die Mitteilungen der World für unrichtig. Daraufhin veröffentlichte jetzt die World ein Resümé des Manns, dessen Namen sie Verbesserungen in der Handschrift Hales am Rande. Die Lesart der „World“ ist noch schärfer, als die des „American.“

Der Kaiser sagte danach zu Hale, daß König Edward ihn zwei Jahre lang gedemütigt habe, bis er jetzt an dem Ende seiner Geduld lehne. Deutschland sei die Vormacht Europas, England paralysiert jedoch diese Vormachtstellung. Er halte Frankreichs Schicksal in der Hand, da Rußland nach dem unglücklichen Kriege mit Japan nicht mehr mitzähle. Wenn ein europäischer Krieg unvermeidlich sei, so wäre es ihm um so lieber, je früher er ausbräche; er sei bereit und der Ungewißheit überdrüssig. England sei seit seinem Siege über Transvaal und dem Drape-Preisakt eine im Niedergang begriffene Nation, weil es in diesem Feldzuge eine unehrerliche und gottlose Sache vertrat, und die göttliche Gerechtigkeit verpflichtet war, dem mächtigen Reiche, das einen solchen Krieg unternommen hätte, entgegenzutreten. Die Strafe Gottes würde eines Tages auf das Haupt der mächtigen Nation fallen, die gegenwärtig, in einem derartigen Kriege die Initiative zu ergreifen. Das englisch-japanische Bündnis sei widerwärtig und gegen die Interessen der gesamten weißen Rasse gerichtet. England habe sich dadurch als abtrünnig an der Sache der Christenheit gezeigt. Japan stehe in Indien offenen Aufruhr und überhöre die Land mit Spionen, während es sich gleichzeitig für den Freund und Bundesgenossen Englands ausgäbe. Ein einziger Akt es, was dieser Allianz ein Verbot bieten könne, eine gemeinsame Aktion der Vereinigten Staaten und Deutschlands, die jedoch so bald wie möglich erfolgen müßte. Im Falle eines Krieges würde England einem großen Teil seiner Kolonien verlieren, sicher die an der Küste des Stillen Ozeans gelegenen. Deutschland würde als Kriegsbunte Ägypten nehmen und das heilige Land vom Joch der Ungläubigen befreien. Schließlich kam der Kaiser noch auf die großen Vorteile zu sprechen, die Deutschland durch die Vollendung des Zepplinschen Luftschiffes im Kriegsfalle genießen würde, und die er so weit als irgend möglich auszunutzen gedenke.

Wir geben schon gestern das Dementi des „Reichsanzeiger“ bekannt, demzufolge die Angaben über eine Audienz

des amerikanischen Schriftstellers Hale beim deutschen Kaiser als Erfindung bezeichnet wird. Hoffentlich stimmt's wenigstens diesmal mit dem Dementi.

Das Schiedsgericht über den Zwischenfall von Casablanca. Am Dienstag ist im Auswärtigen Amt zu Berlin der Schiedsvertrag wegen der Vorfälle in Casablanca durch den stellvertretenden Staatssekretär v. Kiberlen-Wächter und den französischen Votschafter Cambou unterzeichnet worden. Die Hauptpunkte des Schiedsgerichtsvertrages sind folgende: Ein Schiedsgericht wird mit der Entscheidung der in Frage kommenden Tatsachen und Rechtsfragen betraut. Das Schiedsgericht setzt sich aus fünf Schiedsrichtern zusammen, die unter den Mitgliedern des ständigen Schiedsgerichtshofes in Haag gewählt werden. Jede Regierung wählt zwei Schiedsrichter, von denen nur einer ihr Staatsangehöriger sein darf. Die so ernannten vier Schiedsrichter wählen einen Obmann. Am 1. Februar 1909 wird jede Partei 18 Exemplare ihres Schriftsatzes mit beglaubigter Abschrift aller Aktenstücke und Urkunden, auf die sie sich berufen will, dem Bureau des ständigen Schiedsgerichtshofes übermitteln. Das Bureau wird unverzüglich für die Weitergabe an die Schiedsrichter und die Parteien sorgen. Am 1. April 1909 werden die Parteien ihre Gegenschritze mit den dazugehörigen Belegstücken und ihre Schlussanträge hinterlegen. Das Schiedsgericht wird am 1. Mai 1909 in Haag zusammentreten. Die Parteien und die Mitglieder des Gerichts können sich der deutschen oder der französischen Sprache bedienen. Die Entscheidungen des Gerichts werden in beiden Sprachen abgefaßt. Jede Partei wird durch einen besonderen Agenten vertreten, die zwischen ihnen und dem Gericht als Mittelpersonen zu dienen haben. Soweit sich nicht aus dem vorliegenden Schiedsvertrag in anderer ergibt, kommen auf dieses Schiedsverfahren die Bestimmungen des Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 10. Oktober 1907 zur Anwendung. Nachdem das Schiedsgericht die ihm unterbreiteten Tatsachen und Rechtsfragen erledigt hat, wird es über das weitere Geschehen der am 25. September verhafteten Personen, insoweit Streit darüber besteht, Bestimmungen treffen.

Das französische Gelbbuch über Marokko. Das gestern erschienene vierte Marokko-Gelbbuch wird heute in der gesamten Presse eifrig besprochen und erfährt sehr verschiedene Beurteilung. Während der „Temps“ sich in der Vorwurf macht, Abdul Aziz nicht wirksam unterstützt zu haben, der die beste Karte in Frankreichs Spiele darstellte, so daß für die Zukunft die französische Marokkopolitik völlig verfahren sei, windet der „Chronofizität“, „Figaro“ dem Minister Palmestranke, gerade weil er Abdul Aziz fallen ließ und so Deutschland einen Vorwand zum Eingreifen genommen habe. Der „Matin“ interviewte Kiberlen-Wächter, welcher erklärte, Angelegenheiten wie die Casablanca-Affäre müßten zwischen Diplomaten mit der üblichen Reserve behandelt werden und man müßte verhindern, daß Presse und Publikum sich ereifern. Die französische Presse habe den Vorfall tragisch genommen, obwohl die Regierungen geglaubt hätten, er könne niemals ernste Folgen haben. Deutschland habe niemals eine aggressive Politik befolgt, dennoch sei seine Gutgläubigkeit oft angezweifelt worden. Ein gleiches gelte von der deutschen Balkanpolitik. Da Deutschland und Frankreich nur ökonomische Interessen am Balkan hätten, so könne es zwischen beiden nur unbedeutende, leicht zu beseitigende Divergenzen geben. Die innere deutsche Krise sei in Deutschland und mehr noch im Auslande übertrieben

worden. Fürst Bülow wiederholte den Berliner Korrespondenten des „Petit parisien“ das Dementi betreffs des angeblichen Kaiserinterviews, das die New-Yorker „World“ veröffentlicht hat.

Das Gespenst der deutschen Invasion in England. Zu der Sitzung am Dienstag des Oberhauses brachte Lord Roberts eine Resolution ein, worin es heißt: Die Frage der Landesverteidigung erfordere die unverzügliche Aufmerksamkeit der Regierung zum Zwecke der Schaffung eines Heeres, das so stark an Zahl und so reich an durch seine Eigenschaften sei, daß die fürchtbarste fremde Macht zögern würde, eine Landung an der englischen Küste zu versuchen. Roberts gab an, er und Sobat hätten ermittelt, daß in Deutschland jederzeit Schiffe zur Verfügung seien, die zur Unterbringung von 200000 Mann ausreichten; die Eisenbahnerverbindungen seien solche, daß sie gestatteten, dieses Heer in viel geringerer Zeit, als nach Frankreich, nach den Häfen zu bringen; die Einschiffung und Ausschiffung würde weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als dafür angenommen worden sei. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über die verschiedenen verwaltungsrechtlichen und strategischen Vorteile, durch die es Deutschland möglich sei, der englischen Flotte zu entgehen und die Invasion auszuführen. Die Gefahr werde mit jedem Tage drohender; innerhalb von zehn Jahren habe Deutschland die größte Seemacht geschaffen, die außer der englischen Flottenmacht jemals bestanden habe. Wenn weitere Maßnahmen für eine Verhärtung der deutschen Seemacht getroffen würden, so würden keine Häfen in der Welt besser ausgestattet sein, als die deutschen Nordseehäfen, und die deutsche Handelsmarine werde mit jedem Tage wirksamer werden. Das Hauptbedenken für eine Invasion sei ein starkes Heimatsheer, ein Heer aus Bürgern, das aus einer Million Mann bestehen sollte.

ab. Die Scherbestimmungskommission setzte am Dienstag die Beratungen über die Gewährung von Ortszulagen fort. Ein von den Freikonserverativen und Nationalliberalen eingebrachter Kompromißantrag verlangt „Aus besonderen Gründen kann die Gewährung von pensionsfähigen Ortszulagen bis höchstens 900 Mark für Lehrer und höchstens 600 Mark für Lehrinnen beschloffen werden.“ Ein Antrag des Centrums will die pensionsfähigen Ortszulagen gestalten wie folgt: In Schulverbänden bis 25000 Einwohner 900 Mark für den Lehrer und 150 Mark für die Lehrerin, bei 25000 bis 50000 Einwohner 800 Mark, bei 50000 bis 75000 Einwohner 700 Mark, bei 75000 bis 100000 Einwohner 600 Mark. Die erste Forderung des Centrumsantrages, bei unter 25000 Einwohnern 200 bzw. 150 Mark Ortszulagen zu gewähren, wurde abgelehnt. Die Haltung der Nationalliberalen ist hier um unerklärlicher, als in einem sich mit dem Centrumsantrage bedenkenden Antrage verhalten, die Worte „mit 25000 oder mehr Einwohnern“ zu streichen. Ein konservativer Antrag, der die Ortszulagen nicht pensionsfähig gehalten will, wurde abgelehnt. Der Kompromißantrag ist von den Freikonserverativen und Nationalliberalen wurde mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde auch die Regierungsvorlage gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt. Das Schicksal des § 2a ist damit vorab besiegelt und die Gewährung von Ortszulagen in erster Lesung abgelehnt.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. November. (Eine Ente über den österreichischen Thronfolger.) Die Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß anlässlich des Thronbesteigungsjubiläums des Kaisers am 2. Dezember der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zum Mitregenten ernannt werden sollte, wird an maßgebender Stelle als pure Erfindung bezeichnet.

Bäume, auf deren dunklen Laub die Sonnenstrahlen spielten, während die tieflaube Flut des Meeres leise und träumerisch ans Ufer ebte. Es war so schön und sie waren so glücklich. Was die Erde an Seligkeit zu vergeben hatte, war ihnen geworden.

„Wenn ich nur diese Stunden, die Tage halten könnte, Inge“, jagte Markus eines Tages, da sie Hand in Hand durch den Garten gingen, in dem noch anheimelnde duftende Rosen träumerisch blühten und Abgaben ihre graugrünen, stacheligen Blätter ausbreiteten.

„Ja, sie sind schön, und ich werde sie nie vergessen, Mark. Wüßten sie denn enden?“ setzte sie lächelnd hinzu, neidend und schmeichelnd. „Laß uns noch bleiben, Inge! Bitte!“

„Aber gewiß, Liebbling, gewiß, ich führe Dich nicht früher in die Heimat, bis auch dort alles in Wille steht. Aber nicht wahr, Inge, Du wirst auch mein altes, hübsches Reu nicht lieben lernen und gern dort sein, mit Dir wird ja Licht und Sonnenschein kommen und Frohsinn und Glück.“

„Wo Du bist, Mark, und ich bei Dir sein darf, da ist es überall schön für mich, Geliebter Du.“

Aber die Tage gingen vorüber, einer nach dem anderen, weder Markus' noch Inge's Wünsche konnten sich halten. Caillein suchte die herrlichsten Flecken Erde für sich und sein Lieb aus; als der Mai kam, gingen sie nach Paris, dann nach Baden-Baden, von dort in den Schwargwald und kehrten im Juni nach Neudorf zurück, gerade rechtzeitig, um der Einweihung von Annas Kircherheim beizuwohnen, in das die ersten, kleinen Bewohner, zehn an der Zahl, ihren Einzug hielten.

(Fortsetzung folgt.)

fluren in ein schimmernd-jungfräuliches Brautgebund. Die Trauung wurde in der kleinen Hauskapelle vollzogen, nachdem am Tage vorher die Ehe im Klosterhof handesamtlich geschlossen war.

Inge zog am nächsten Vormittag wie eine junge Fürstentochter auf Neudorf ein. Anna neben sich in der mit leichter Seide ausgeschlagenen und von vier Epizauer-Schimmeln mit hohen weiß und rosa Kopf-Federbüscheln gezogenen Viktoria, fuhr sie über die alte Zugbrücke vor's Schloß, wo Caillein im kleinen Kreise der geladenen Herren die Geliebte am Fuß der Treppe über die sich ein Balдахin von weissem, silbergesticktem Tuch spannte, empfing. In der Vorhalle ordnete sich der Zug und begab sich nach der im Seitensügel gelegenen Hauskapelle, die durch eine Fülle weißer und rosa Kamellen in einem Blütenhain verwandelt war. — Inge schritt, wie im Traum befangen neben Caillein, der sehr bloß, sehr ruhig und vornehm, mit dem Johannaunter auf der Brust, vor den Altar tritt, klar und fest klingen die beiden „Ja“ durch den heiligen Raum, und die Hände die der Geliebte ineinanderflügel, zittern nicht. —

Am Spätnachmittag reiste das Brautpaar ab. Die Viktoria mit den federgeschmückten Epizauern hielt vor dem Schloß, Händeschütteln und Umarmungen sind überwunden, Caillein hebt sein junges Weib in den Wagen, und als er an ihrer Seite Platz genommen, drückt der Kammerdiener den Schlag zu, und schwingt sich neben den Fußsicher auf den Boß, und unter Hochrufen und Tücherstürmen rollt der Wagen von Hof in die weiße Landstraße hinein. — Die gelben Strahlen der winterlichen Sonne fielen auf den Schnee, auf den Grabentain, auf der Landstraße triebelle und hüpfte eine Krähze; als der Wagen heran kam, redete sie neugierig den Hals, breitete die Flügel und strich krächzend über den Köpfen der Epizauer nach dem See hin-

über. — Der See, da dehnt er sich, seine mächtige Fläche regungslos und dunkel unter der Eisedecke — über der die Krähze schwebte, und von der ein unheimliches Versehen herüberklang. —

Sie hörten es wohl, die Zwei in dem glänzenden Brautwagen mit dem toßbaren Bierzug, und Inge schmeigte sich enger an ihren Gatten. Caillein legt den Arm um ihre Schulter, aber als ihr ernster, zärtlicher Blick den seinen sucht, da weichen seine Augen den ihren aus, und wieder bemerkt Inge jenen toten, leeren Ausdruck darin, wie damals in der Klosterzelle, und diese Augen mit dem toten, leeren Blick sind wie festgebannt hinausgerichtet auf die Eisfläche des Sees, über dem die Krähze schwebt. —

Aber dann überkam es ihn plötzlich wie ein leidenschaftliches Verlangen, in dem alles andere unterging, er wandte sich Inge zu, riß sie an seine Brust und küßte sie, ihr Antlitz, ihre Augen, ihre Stirn, mit heißen Küßten bedeckend: „Inge, Einzige, Angebetene — Weib! Mein Weib! — Wir wollen im Blick nicht rückwärts schauen, nie mehr, Inge, nie mehr. Die Gegenwart ist ja so schön, und sie ist unser, und die Zukunft wird noch schöner sein, und sie gehört auch uns. Dir und mir gemeinsam. Inge, mein Weib!“

Die letzten Worte erstarben fast in einem Hauch, in einem langen, glühenden Kuß. —

Inge kannte noch so wenig von der Welt; es machte Caillein Freude, sie ihr zu zeigen; in der rauhen Jahreszeit führte er sie in die sonnigen Gefilde Italiens, und die Briefe, in denen Gräfin Die von Schneefürmen, von Nord- und Ostwinden schrieb, las das Ehepaar auf der Terrasse einer kleinen Villa. Von Nebenhügeln umgeben, ein Garten mit immergrünen Eichen und blühenden Kamellen, Flächen blauer, duftender Weiden und Orangen-

Wien, 23. Nov. (Eine österreichische Flotten-demonstration.) Oesterreich-Ungarn scheint eine Flottendemonstration gegen Montenegro zu planen. Das Geschwader, bestehend aus den Schlagschiffen „Erzherzog Karl“, „Erzherzog Ferdinand Max“, „Erzherzog Friedrich“, dem Kreuzer „Sankt Georg“ und den Fahrgeschiffen „Makete“, „Scharfschütze“, „Huszar“, sowie 6 Torpedobooten geht unter dem Kommando des Kontradmiraal Sans nach Cattaro in See. — Offiziell wird die Demonstration als eine programmatische Übung ausgegeben.

Wien, 24. Nov. (Zu dem Zusammenstoß in der Wiener Universität.) Außer der Universität wurde auch die Technische Hochschule geschlossen. Der Rektor der Universität hat eine Rundgebung erlassen, worin er seine Empörung über die geistlichen brutalen Gewaltakte Ausdruck gibt und die schärfsten Disziplinar-mittel androht. In der Universitätsaula fand heute ein gerichtlicher Augenschein statt.

Serbien.
Sofia, 24. Nov. (Türkische Kriegsvorbereitungen.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Uestib berichten, daß dort große türkische Waffen- und Munitionstransporte aus Salonik eingetroffen und nach Mitrovica weiterbefördert sind, darunter 22 Panzer-Schnellfeuergeschütze, Pioneer- und Brückenbaumaterial.

Sofia, 24. Nov. (Geheime Mobilisierung in Montenegro.) Authentische Nachrichten aus Privred melden, daß in ganz Montenegro die geheime Mobilisierung angeordnet sei. An die Bevölkerung wird Kavallerie- und Fußbelleidung ausgegeben.

Britisches Reich.
w. London, 24. November. (Unterhaus.) Staatssekretär Grey erklärte auf eine Anfrage bezüglich des Rechts des Schahs, in dem er die Einberufung des Parlaments ablehnte, der Schah habe dies völlig im Widerspruch mit den Pflichten der Krone, welche die englische und russische Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung in Persien gesehen haben. Deshalb falle die Verantwortung für die Folgen seines Vorgehens dem Schah ausschließlich zur Last.

Italien.
Rom, 24. Nov. (Aus Anlaß der Vorfälle zwischen deutschen und italienischen Studenten) an der Universität Wien haben heute früh und heute nachmittag an der hiesigen Universität studentische Kundgebungen stattgefunden, die aber ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verlaufen sind. Eine kleine Gruppe von Studenten beachtete sich nach der Piazza Colonna, wo sich in der Nähe des Durinals die österreichische Vertretung befand, um hier Kundgebungen zu veranstalten, wurde aber von der Polizei ohne Schwierigkeit zerstreut. Auch aus den Provinzen kommen Meldungen über eine Bewegung unter den Studenten insofern der gestrigen Vorgänge in Wien doch sind bis jetzt keine bemerkenswerten Zwischenfälle zu verzeichnen.

Marokko.
w. Casablanca, 24. Nov. (Abdul Ais) ist heute vormittag in Begleitung des französischen Konsuls nach Tanger abgereist.

Persien.
Tcheran, 24. November. (Die Proklamation des Schahs), in der erklärt wird, daß er sich entschlossen habe, sein Parlament einzuberufen ist zurückgezogen worden. Wie man glaubt, ist dies mit Rücksicht auf die Vorkstellungen von England und Rußland erfolgt.

k. Reichstagsverhandlungen.
Berlin, 24. November.
187. Sitzung vom 24. November.
Eröffnung 1 einviertel Uhr.
Interpellation über das Raddobber Bergungsgeld.
Es liegen zwei Interpellationen vor, eine vom Zentrum, die andere von der wirtschaftlichen Vereinigung.
Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß im Auswärtigen Amt ein Briefschreiben der belgischen Kammer anlässlich dieses Untereigentums eingegangen sei, und schlägt vor, daß der Reichstag sich dem Inhalt der Regierung an die belgische Kammer anschließen möge.
Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.
Der Begründer der Interpellation des Zentrums erhält das Wort.
Abg. Wiebeberg (Z.): Die Katastrophe zu Raddobber ist meines Wissens neben dem Grubenbrand in Courrières, wo 1230 Tote zu verzeichnen waren, und einem Grubenunglück in Amerika, wo es

600 Tote gab, das größte Bergwerkunglück der ganzen Welt. Rechnet man dazu die große Anzahl von Einzelunfällen im Bergbau, — sind doch in Deutschland allein im Jahre 1907 1743 Arbeiter zu Tode gekommen und mehr als 11000 schwer verletzt worden, so bedeutet das eine einträgliche Mahnung, alle Mittel anzuwenden, um Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu schützen. Da als Ursache des Raddobber Unglücks allgemein angenommen wird, daß die Explosion durch einen Sprengstoff verurteilt worden sei, bitte ich um Auskunft über die Umstände, welche die Explosion hervorgerufen haben, namentlich, ob sie vor ihrer Ausbreitung durch Säuerarbeit vermindert worden. Weiter frage ich, ob die Verteilung des in die Grube eingeführten Wetterstromes derartig war, daß er in alle Orte und Räume des Grubenbaues hineinam, ferner, ob genügend Wetterabteilungen vorhanden und sie auch absolut sicher waren. Weiter frage ich, ob in der Grube immer genügend Wasser zur Verriegelung vorhanden gewesen ist. Mir ist von verschiedenen Arbeitern mitgeteilt worden, daß dies nicht der Fall gewesen sei, und ich bin bereit, der Regierung die Namen der betreffenden Arbeiter zu nennen, wenn die Befragung erteilt wird, daß diese Arbeiter, falls ihnen Infolge ihrer Aussagen auf Raddobber gekündigt werden sollte, auf staatliche Gruben zu denselben Lohnverhältnissen übernommen werden. Daß auf Raddobber die Wetterkontrolle nicht mit der wünschenswerten Sorgfalt gehandhabt wurde, geht daraus hervor, daß die Beamten die Wetterkontrolle im Nebenberuf zu betreiben hatten. Nach dem bestehenden Gesetze sind zwei volle Schichten hintereinander verboten. Um diese Bestimmung zu umgehen, hilft man sich damit, daß man neben der vollen Schicht von 8 Stunden noch eine Ueberfrist von 7 Stunden einlegt. Ueberfristen dürfen nach meiner Ansicht nur ausnahmsweise gestattet werden, und auch dann nur bis höchstens 2 Stunden. Könnte nicht das Reichsversicherungsamt einen Einfluß auf die Ausführung der Sicherheitsvorschriften in den Bergwerken nehmen, wie dies auch in anderen Betrieben geschieht? Weitere Ursachen der Katastrophe sind das übermäßige Heranziehen fremder Arbeiter und das Prämienwesen. Bekanntlich erhascht die Steiger eine Prämie, wenn sie mehr als die vorgeschriebene Menge Kohlen fördert und wenn sie an Materialkosten sparen. Da dies nicht zur Sicherheit des Betriebes beitragen kann, frage ich die verbündeten Regierungen, ob sie bereit sind, das Prämienwesen zu beseitigen, und einen so forcierten Abbau zu verhindern, wie er auf der Grube Raddobber betrieben worden ist. Ferner frage ich die Regierungen, ob sie bereit sind, das Kontrollrecht der Bergarbeiter, wie dies in anderen Betrieben, gesetzlich festzusetzen. Der Reichstag hat schon wiederholt Beschlüsse gefaßt, die auf eine rechtsgesetzliche Regelung des Bergbauwesens abzielen. Ich bitte um Auskunft, was der Bundesrat diesen Beschlüssen gegenüber zu tun gedankt. Ich schließe mit dem Wunsch, daß der Reichstag auch heute wieder zum Ausdruck bringt, daß er gewillt ist, angestrichelt durch 444 Opfer dieser Katastrophe den berechtigten Forderungen der Bergarbeiter Rechnung zu tragen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Tatsachen ist anzunehmen, daß auf der Grube Raddobber die bergpolizeilichen Vorschriften nicht immer genügend befolgt worden sind und daß die Behörde überhaupt die besondere Gefährlichkeit der Grube Raddobber nicht genügend in Rücksicht gezogen hat. Die Förderung hat sich auf der Grube in einem überschnellen Tempo entwickelt, die Bergschicht bestand zum erheblichen Teil aus Neulingen und vor allem hat die Verriegelung nicht ausgereicht. Um eine größere Sicherheit im bergpolizeilichen Betriebe zu erzielen, ist erforderlich, die Verantwortlichkeit der Grubenbeamten, der Direktoren, Inspektoren usw. schärfer abzugrenzen und zu erweitern. Ferner soll das System der Prämien im Bergbau verboten werden. Die Grubenbeamten müssen den Direktoren gegenüber unabhängiger gemacht werden. Dann müssen Grubenkontrollen angestellt werden, die von den Arbeitern in direkter gemeinsamer Wahl aus ihrer Mitte gewählt werden, und die das Recht haben, den Betrieb zu kontrollieren. Diesen Kontrollen muß Sicherheit gegen Nachregelung garantiert werden und sie dürfen während der Dauer ihrer Arbeit nicht entlassen werden können, wenn sie sich Verpflichtungen aufschreiben kommen lassen. In den Arbeitsunfällen haben die Arbeiter teils sonderlichen Vertrauen. Ferner verlangen wir rechtsgesetzliche Regelung der Bergarbeiterverhältnisse. An die Behörde der Organisation müßte größeres Gewicht gelegt werden. Zum Schluß möchte ich noch dem dringenden Wunsch Ausdruck geben, daß eine soziale Verbesserung im deutschen Bergbau bei allen Faktoren eintreten möge. (Beifall.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Besonders akut ist die Frage nach der Verantwortlichkeit und nach den Arbeiterkontrollen geworden. Der preussische Handelsminister hat bereits im Abgeordnetenhaus ausgesprochen, daß er die Ausgestaltung der Verantwortlichkeit für notwendig halte. Die Frage der Arbeiterkontrolle gestaltet sich schwierig bei der unersichtlichen Gestaltung der modernen Grubenbetriebe. Soll hier der Organismus funktionieren, so ist es notwendig, daß er auf eine feste und organische, jede Maßnahme ausschließende Grundlage gestellt wird. Bei dem Bergbau erschwert die große Zahl der zum Teil weit auseinander liegenden und schwer übersichtlicher Stellen die Sicherheitskontrolle in hohem Maße. Andererseits muß man sich aber die Erfahrung und die Sachkunde von Arbeitern im vollen Umfange zu Nutzen machen. Wenn daher speziell autorisierte und vom Vertrauen ihrer Kameraden getragene Arbeiter mit der Beaufsichtigung ausgestattet werden, die Sicherheit des Betriebes einrichtungen zu begutachten und vorgefundene Mängel im geordneten Verfahren bei der Bodenverwaltung und nötigenfalls bei der Bergverwaltung zum Ausdruck zu bringen, so kann von einer solchen mit verantwortlicher Beteiligung der Arbeiterseite das Ganze nur einen Vorteil ziehen. (Beifall.) Praktische Schwierigkeiten und Reibungen werden natürlich nicht ausbleiben. Diese Forderung sollte auch nicht als eine politische Angelegenheit werden, sondern sie soll nur dazu dienen, die besonderen Gefahren des bergpolizeilichen Betriebes zu beseitigen. Was die rechtsgesetzliche Regelung der Bergarbeiterverhältnisse anlangt, so glaube ich, wird der Ausbau der Bergarbeiterorganisationen schneller und wirksamer gefördert, wenn die interessierten Bundesstaaten darüber in Erörterungen treten, wie die einzelstaatlichen bergpolizeilichen Vorschriften reformiert werden können, als wenn ich im Schöße der verbündeten Regierungen die Frage zur Diskussion stellen wollte, ob die Berggesetzgebung an das Reich übergehen soll. Es

handelt sich hier nur um das fest abgegrenzte Gebiet des Arbeiterschutzes, und an seiner Förderung mitwirken, werde ich mit allen meinen Kräften bestrebt sein.

Preussischer Handelsminister Deßbrück: Ueber die Frage, ob in den letzten Tagen vor dem Unglück Wasser zur Verriegelung geschickt habe, sind bis jetzt 17 Beamte, 10 Arbeiter, die als Kieselmeister angestellt waren, und 4 Kohlenhauer benommen worden. Da sie festgesetzt worden, daß am Montag, den 9. November vormittags bis 12 Uhr Mittags Wasser geschickt hat und zwar in Folge Sinkens der Wasserleitung über Tage. Im übrigen stimmen die Aussagen der Zeugen nicht überein, auch nicht hinsichtlich der Menge des vorhandenen Kohlenhaubs. Ob die Belegung der einzelnen Wetterabteilungen in Uebereinstimmung mit den bergpolizeilichen Vorschriften erfolgt ist, wird erst an Ort und Stelle durch meine Kommissare geprüft werden. Ich gebe alle Mitteilungen ohne irgendwelche Folgerungen daran zu knüpfen, bis die Untersuchung abgeschlossen ist. Ob als Schichtmeister auch unzuverlässige Leute herangezogen wurden, wird erst untersucht werden. Die Verteilung von nach mir gewordenen Mitteilungen immer eine ausweichende. Bezüglich des Prämienwesens hat sich herausgestellt, daß gerade auf den Zeugen, wo das Prämienwesen in großem Maße zur Anwendung gelangt, die Zahl der Unglücksfälle verhältnismäßig gering ist. Ueber die Frage der Arbeiterkontrollen habe ich meiner Auffassung bereits im Abgeordnetenhaus Ausdruck gegeben. Wenn Sie mir für dieselben dieselbe Zusage, die ich bereits im Abgeordnetenhaus gemacht habe, die Ursachen der Katastrophe auf Raddobber haben noch nicht festgelegt werden können. Für uns handelt es sich darum, friedlich und unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Interessen die Wünsche der Arbeiter zu regeln.

Am Antrag des Abgeordneten Graf Gompeß (Z.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Dr. Olan (atl.): Ueber habe ich bei den beiden Interpellationen eine gerechte Beurteilung vermehrt, denn sie haben nur von Mithänden gesprochen, haben aber kein Wort dafür gesagt, daß die Grube in technischer Beziehung den neuesten Erfindungen entsprechen hat. Im weiteren sucht Redner die Klagen der Bergarbeiter zum Teil zu entkräften, verlangt aber auch Arbeiterkontrollen und rechtsgesetzliche Regelung der Bergarbeiterverhältnisse. Zum Schluß polemisiert Redner gegen die Sozialdemokratie, die den Unfallsfall zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht hätte.

Abg. Gne (Soz.) macht zunächst dem Minister den Vorwurf, daß er bei der Untersuchung über das Grubenunglück auf der Grube Borussia die Wahrheit nicht hätte erfahren wollen. Daß auf der Grube Raddobber nicht alles in Ordnung gewesen sei, geht aus den Versicherungen der Abg. Wiebeberg und Behrens hervor. Auch die Beamten und Steiger sprächen offen aus, daß die Hauptursache der Katastrophe die Bergschicht gewesen sei. Der Gesamtantrieb der Rede des Ministers ist der, daß alles in Ordnung war. Eine spätere Untersuchung der Grube ist überflüssig, denn es kommt darauf an, wie die Grube vor dem Unglück beschaffen war. Es ist ein Rumor, daß die Beamten und Steiger sich auf die Seite der Arbeiter stellen und ihre Anklage gegen die Behörde schieben. Das Prämienwesen kann im Bergbaubetrieb ein Mordbrot genannt werden. Verantwortlich sind diejenigen, die aus der Förderung von Kohle Gewinne einheimen, die Kohlenbarone. In der großen Danken wird um Leben und Tod tausender Bergarbeiter gewirkt. Daß diese Kreise aber selbst die Regierung in der Hand haben, das haben wir erst beim Vereinsgesetz gesehen. Wir können darum uns nicht dabei beruhigen, daß nur eine behördliche Untersuchungskommission eingesetzt werden soll. Dann kommt wieder, wie es schon öfter der Fall war, die Verurteilung. Es muß eine gerichtliche Untersuchungskommission eingesetzt werden. Aus demselben Grunde müssen wir auch die Einführung von Arbeiterkontrollen verlangen. Die Arbeiter verlangen auch ein Reichsberggesetz. Auch hier weigert man sich nur aus Furcht vor den Begehren. Die Arbeiter vertrauen dem Reichstag, daß er sich ihrer Sache annimmt. (Beif. bei den Soz.)

Hierauf wird die Weiterbesprechung auf Mittwoch 1 Uhr verlagert.
Schluß 6 einviertel Uhr.

Die Ernährung der Flaschenkinder

wird durch Verwendung von

Scotts Emulsion



in ungenährter Weise unterstarkt und geschwächt. Mütter und Säugelinge sind mit dieser Emulsion versehen, die die Kinder gesund macht und die ihnen die nötigen Nährstoffe liefert. (Beif. bei den Soz.)

Scotts Emulsion wird von dem aussergewöhnlich großen Fische, dem Kabeljau, gewonnen und ist ein vollwertiges Nahrungsmittel. In jedem Liter dieser Emulsion sind 400 Gramm reinen Fischlebers enthalten. (Beif. bei den Soz.)

Scotts Emulsion ist in jeder Apotheke und in jedem guten Lebensmittelgeschäft zu bekommen. (Beif. bei den Soz.)

Der Neid und Haß

der Konkurrenz ist der beste Beweis dafür, wie unangenehm sie es empfinden, daß „Rathreiners Walztaffel“ sich der steigenden Beliebtheit der nach Millionen zählenden Anhänger erfreut.

Wer „Rathreiners Walztaffel“ noch nicht kennt, mache einen Versuch und kaufe ein Paket für 10 Pf. Ueberall erhältlich! —



Am 23. November, abends 8^{1/2} Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser Vereinsmitglied,

der Lehrer

Eduard von Stwolinski

im blühenden Alter von 34^{1/2} Jahren.

Wie er sich wegen seines biederen und aufrichtigen Wesens in unserem Vereine grosser Beliebtheit erfreute, so wird auch sein Andenken stets in Ehren bleiben.

Friede seiner Asche!

Godallahütte, den 24. November 1908.

Der Katholische deutsche Volksverein.

Der Vorsitzende
Adamczyk, Pfarrer.

Der Schriftführer
Gasch, Lehrer.



Montag, den 23. d. Mts., Abends 8^{1/2} Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 34^{1/2} Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser braver und treuer Amtsbruder, der

Lehrer

Herr Eduard von Stwolinski,

dessen Andenken wir stets in Ehren halten wollen.

Godallahütte, den 24. November 1908.

Das Lehrerkollegium.

Kath. Bürger-Kasino
Beuthen OS.

Mittwoch, den 25. November 1908, abends 8 Uhr
im Vereinslocal Hotel „Weisser Adler“:

Wichtige Vereins-Sitzung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen erühden wir die Mitglieder, zu dieser Sitzung recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Meine sämtlichen Bestände

in
**Delikatessen, Conserven, Cacao,
Tee, Liqueure, Rum, Arac,
Cognac etc.**

stelle

wegen Aufgabe des Geschäfts
zum vollständigen Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Leo Sliwka, Beuthen OS.

Delikatessen, Wild, Fische.

Telephon Nr. 93.

Leinen,
Baumwollwaren,
Bettdamaste,
Inlett.

Modebazar
Franz Nathan, Beuthen OS.,
Bahnhofstrasse 5 gegenüber Hotel Sanssouci.
**Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammt,
Damentuche** nadelfertig, tropfenecht.

Gardinen,
Portiären,
Teppiche,
Läuferstoffe.

Streng feste, anerkannt billige Preise. Täglich Eingang von Neuheiten.

Scharla's alkoholfreie Getränke:

Scharla's Brause

Scharla's Crisallcitronsprudel, Scharla's Münchner Braune,
Scharla's Original-Limetta, Scharla's Apfelperle, Scharla's
Punsch-Brause, Scharla's Goldfinken, Scharla's Brause-Limonade,
(mit Himbeer-, Citronen- und Waldmeistergeschmack.)
Scharla's Biliner, Scharla's Selterwasser

sind die Besten!

Warum sind Scharla's Getränke die Besten?

Scharla's Getränke sind aus keimfreiem, filtriertem und destilliertem Wasser hergestellt.
Scharla's Getränke werden nur aus den feinsten und besten Früchten bereitet.
Scharla's Getränke sind für jedermann, für jung und alt, für Gesunde und Kranke bekömmlich.
Scharla's Getränke werden von arm und reich geschätzt und begehrt.
Scharla's Getränke sind die billigsten.

werden unter regelmässiger analytischer Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers
Dr. W. Lohmann, Berlin, hergestellt.
Meine Mineralwässer beziehen Sie nicht teurer aber besser im Vergleich mit
den Konkurrenz-Fabrikaten.

Constantin Scharla,

Telefon 93. Königshütte OS., Peterstr. 2. Telefon 93.

Meine Fabrik ist mit Apparaten nur neuester Konstruktion ausgestattet und wird elektrisch angetrieben.

Der Ausverkauf

des noch vorhandenen Warenlagers bestehend in:
**Anzug- und Paletotstoffen,
Militär-Effekten,
Bergmannssachen,
fertiger Garderobe pp.**

Albert Sommer'schen Erben

Bahnhofstrasse Nr. 35 I. Etage,
neben Hotel „Graf Moltke“ weiter statt.

Städtische Volksbibliothek.

Die diesjährige

Haupt-Versammlung

des Volksbibliotheks-Vereins findet am
Sonnabend, den 28. November d. Js.,
nachmittags 5 Uhr
im Magistratssitzungs-Saale des Stadthauses mit nachstehender Tages-
ordnung statt:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Ergänzung des Vorstandes,
4. Mitteilungen.

Die geehrten Vereinsmitglieder und sonstigen Interessenten werden
hierzu ergebenst eingeladen.

Beuthen OS., den 24. November 1908.

Der Vorsitzende.

Dr. B. Anlag, Oberbürgermeister

Neues Stadttheater Beuthen

Dir.: Hans Knapp.
Telefon 1018.

Mittwoch, den 25. November OS.
Novität!

Die Liebe wacht.

Stückspiel in 4 Akten
von de Flers und de Callavot.
Anfang 8 Uhr.

Restaurant Knoke 25. 11.

7000 Mark

sind zum 1. Januar 1909 hypo-
thekarisch zu vergeben. Offerten
Z. 64 an die Geschäftsstelle d. Bg.

Bücherschrank

Ein neuer, eisener
prämiiert in Rating bei der
Gelehrtenhänd.-Ausstellung steht
preiswert zum Verkauf.

Opperskalski,
Rajenstr. 9.

Tischlergesellen

2-3 tüchtige
per sofort gesucht; auch wird
dabei ein

Tischlerburische

angenommen.
Adolf Opperskalski,
Rajenstr. 9.

Pflanzenbutter „Josella“

Margarine zu haben bei: Emil Mosler.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 30. November cr., abends 7 Uhr findet
in grossen Saale des Konzerthauses ein

Vortrag

des Herrn Universitätsprofessors **Dr. Otto Hoffmann**
statt mit dem Thema:
„Über die Entwicklung der Sprache und
ihre Gesetze.“

Indem ich bemerke, dass ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, ladet
ich zu zahlreichem Besuch dieses Vortrages ergebenst ein.
Beuthen OS., den 24. November 1908.

Der Oberbürgermeister.

Aus dem Industriebezirk.

Bentzen, 25. November.

Die mit einem Korrespondenzzeichen versehenen Artikel unter dieser Rubrik sind Originalberichte und ist ein Abdruck derselben ohne Quellenangabe nicht gestattet.

X Eine Niederlage für die Liberalen bedeutet der Ausfall der Stadtverordneten wählen in Ratibor. Wie ein Telegramm meldet, wurden bei den Wahlen der zweiten Abteilung fünf Anhänger des Zentrums und ein Liberaler gewählt; in einem Falle muß Stichwahl entschieden. Daburh ist, nachdem bereits am Montag die Wahlen zugunsten des Zentrums ausgefallen waren, die Majorität auf Seiten des Zentrums. Es hat endlich die Herrschaft des Liberalismus ihr Ende gefunden, nachdem jahrelang 5000 Protestanten und Juden 21 Vertreter ins Stadtparlament sandten, während 28 000 Katholiken sich mit der Vertretung durch 17 Stadtverordnete begnügen mußten. — Bis vormittag 11 einhalb Uhr fand noch 1 Mandat in Stichwahl zwischen Zentrum und Liberalen; das Zentrum wird jedoch als Sieger hervorgehen. Ein anderes Mandat dürfte den Liberalen zufallen. Die neue Parteikonstellation dürfte folgenbermaßen ausfallen: 23 Zentrum und 19 Liberale. Damit haben die Katholiken Ratibors nach jahrelangem Ringen endlich die Majorität errungen und die Vertretung gefunden, die ihrem Stärkeverhältnis entspricht. — Möge dies ein neuer, doppelter Ansporn auch für den Bentzener katholischen Volksteil sein, bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen mit derselben Begeisterung und demselben Kampfesmut in die Wahlkämpfe zu ziehen, wie die Ratiborer Katholiken. Der Erfolg wird dann auch bei uns ein großartiger sein und die Herrschaft des Liberalismus ein Ende haben!

R. Der Wohnungsgeldzuschuß der Beamten und der Industriebezirk. Aus Verbreitungen wird uns geschrieben: Der Wohnungsgeldzuschuß für die Beamten hat sich herausgestellt aus einer Teuerungszulage, die den übrigen Verordnungen entsprechend, in fünf Abteilungen gewährt wurde. Die höhere Ansicht der Gesetzgeber, den Beamten eine gerechte Entschädigung für die naturlicherweise teurere Lebensführung in dicht besiedelten Orten zu geben, sollte lieber Transport, Zwischenhandel und die regere Nachfrage usw. Mietmehrs noch manniache andere Verteuerungen in größeren Orten hinzu, die eine besonders größere Entschädigung durch Wohnungsgeldzuschuß nach 5 Distriklassen nur die tatsächlichen Mietsteigerung in den Mittelpunkt der Erhebung zu nicht zu unangenehmer Einseitigkeit in der Erhebungsnachfrage vorzuziehen und Widerspruch in vielen Orten hervorgerufen. Seitens der verächtigten Budgetkommission, betreffend den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten bereits überwiegen ist, wird nun die nicht letzte Prüfung der erhobenen Einwände recht sorgfältig erfolgen müssen, zumal, wie der die fünf Distriklassen eine sehr schwierige Arbeit hat und deshalb auch wohl mechanisch erfolgt sein kann. — Während Abhaltung aus deren Gruppen in eine niedrigere Distriklassen und infolgedessen in bezug des Wohnungsgeldes die Vergleichen und teurer in dieselbe Distriklassen gekommen und teilweise bis zu 100% darstellt. — Um ein Bild des Mietmehrs in dieser Beziehung pro domo anzuführen, erwähnen wir, daß die Zumeinung Bentzens in Distriklassen C, während A. O. Höhe, daß in seinem Weichbilde in Bentzen häufig ausgeht und in vieler Hinsicht mit diesem eine innige Zusammengehörigkeit bildet, der Distriklassen D zugeteilt ist. Die bei der erneuten Prüfung der Zumeinung der Orte in die einzelnen Distriklassen schon die Budgetkommission veranlassen, verschmelzen und dies ein neues Dmen für die notwendige Eingemeindung Hofbergs bilden. — Für die übrigen Orte des Industriebezirks, dessen wirtschaftliche Einheit in jeglicher Hinsicht, namentlich mit dem Nachteil gleichartiger Teuerung prinzipiell in die Augen fällt, bedeutet die fast ausschließlich erfolgte Zumeinung derselben in die Distriklassen D ebenfalls eine Härte. Die Durchschnittsberechnung der Wohnungsgeldzuschüsse nach einem tatsächlich gebliebenen Zimmermietenpreis nachfolgend im Industriebezirk einen sehr einseitigen, geradezu großer als die Verchiedenheit der Wohnungen mehr Anlage in überwiegender Mehrzahl sich der Art der Arbeiterwohnungen nähert. — In keiner Gegend wird wohl deshalb mehr empfunden nach einer größeren, heimlichen Wohnungsgeldzuschußes als in landchaftlich ungeschönten und in der gedachten Hinsicht nicht einwandfreien Industriebezirk. Veranlassungen für die Privat-Beamten schmeide und geräuerten Dienstwohnungen geschaffen, die in ihrer Anlage und Ausstattung mit den Wohnstätten der Staatsbeamten oft in dem differenziellen Verhältnis stehen, wie Palast und Hütte. — Gerade durch eine würdige Lösung der Wohnungsentwicklungsfrage mit Gewährung des dem Millionengemeinden des Industriebezirks entsprechende höchsten Wohnungsgeldzuschusses müßte der

Staat gederweise allen Beamten im Stättenbezirk eine passende Gegenleistung bieten für den dauernden Aufenthalt an arbeitschwerer und arbeitsreicher Wirkungsstätte und für die feste Umkehrung der gemüth- und gesundheitsfördernden Naturschönheiten im Industriebezirk. Mögen diese Ausführungen die Anregung bieten, die Volksvertretung für einen erhöhten Wohnungsgeldzuschuß zu interessieren, daß dadurch in sozialer Hinsicht ein hinreichender Gegenwert geschaffen wird für Teuerung, erhöhte Arbeitslast und manniache Entbehrung in der Gemarkung der Halben und des Hüttenraumes.

1a. Rom Schourgericht. Für die am 30. November unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Zimmermann beginnende 7. und letzte diesjährige Schourgerichtsperiode sind bis heute nachstehende Strafsachen angelegt: Montag, den 30. November: Strafsache wider Wobbel, Zielonta und Lemschowitsch wegen Mißhandlungen. Dienstag, den 1. Dezember: Strafsache wider Drenda wegen Notzucht. Mittwoch, den 2. Dezember: Strafsache wider Krab. Donnerstag, den 5. Dezember: Strafsache wider Gasse wegen Meineid. Es kommen außerdem noch einige Sachen zur Verhandlung, so daß die letzte Schourgerichtsperiode kaum 14 Tage dauern wird.

1a. Auslosung von Ergänzungs-Geschworenen. Als Ergänzungs-Geschworene für die letzte Schourgerichtsperiode wurden am Sonntag nachfolgende Herren ausgelost: Regierungs- und Baurat Frh. Kullmann-Katowitz, Sekretär Bruno Bierig-Königschütz, Kreisbauinspektor Richard Seltner-Katowitz, Kol. Kreismeister Ludwig Gaertner-Katowitz; Ingenieur Eduard Bojtsch-Bober, Bergwerksdirektor Otto Frisch-Mysłowitz, Oberseiger Eugen Feinzel-Königschütz, Berginspektor Ignaz Kahlaczky-Rabizlonau, Steiger Felix Kowowski-Groß-Dombrowka.

-a- Der städtische Frauenverein hielt gestern unter Vorsitz von Frau Oberbürgermeister Dr. Brünning eine Generalversammlung ab, die darüber entscheiden sollte, ob der Verein in einen Vaterländischen Zweigverein für die Stadt Bentzen umgewandelt werden sollte. Der Kurator des Vereins legte zunächst kurz die Gründe dar, die den Vorstand bewegen haben, die Umänderung vorzuschlagen. Da die bisherigen beiden Vereine, der Vaterländische Verein für Stadt und Kreis und der städtische Frauenverein sich mehrfach in ihren Bestrebungen kreuzen, sei es wünschenswert, diese in einen einzigen Verein für die Stadt zu vereinigen, dem Bentzen sei ähnlich wie Königschütz voll berechtigt, einen eigenen Vaterländischen Frauenverein zu besitzen. In der daran sich anschließenden, etwa halbstündigen Debatte, an der sich u. a. die Damen Koppstein, Pich, Friedental, Frau Fuhrhart Cohn, Fr. Käthe Cohn beteiligten, wurde dagegen eingewandt, daß einerseits die Armen unter der Verwandlung leiden könnten, daß andererseits die Sache des roten Kreuzes keine wesentliche Förderung erlange, daß also das bisherige Nebeneinander beider Vereine wünschenswerter sei. Zwar wurde hierauf nochmals ausführlich, daß eine rechtliche Scheidung der Vereine in Einzelheit sowie Belegung der Vereinstätigkeit herbeiführen werde; doch ergab die Abstimmung, daß die nötige Zweidrittelmehrheit für die Umänderung nicht vorhanden war. Die Frau Vorsitzende sowie der Kurator legten hierauf ihre Ämter nieder. Nächste Woche findet deshalb, da auch die übrigen anwesenden Vorstandmitglieder auf ihr Amt verzichteten, eine Generalversammlung statt, in welcher ein geschäftsführender Ausschuß die Neuwahl des Vorstandes leiten wird.

B. B. Die Distriktenklasse C hielt am Montag im Gastzimmer des Konerhauses die statutenmäßige Generalversammlung für die Vorwahlen der ersten drei Wähler für 1909 ab. Derselbe war fast besetzt und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Buchhalter H. Kühn eröffnet und geleitet. Nach der Tagesordnung begann die Verhandlung mit dem Zutritt der im Vorjahr gewählten Vertreter und Kassamitglieder zur Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres. Nachdem der Vorsitzende durch Berufung der Herrn Kaufmann Serstko und Herrn Buchhalter Kuita als Beisitzer und des Herrn Buchhaltungsgehilfen Zilling als Schriftführer das Büro gebildet hatte, wurde in die Wahlhandlung eingetreten und in geteilter Wahl in den Ausschuß zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres einstimmig also gewählt: seitens der Arbeitgeber Herr Kaufmann M. Dresdner, seitens der Kassamitglieder Herr Buchhaltungsgehilfe Stante und Herr Buchhalter Andres. Hierauf wurde zur Eröffnung der ausstehenden Vorstandsmittelglieder geschritten. Nach Ablauf der Amtsperiode scheiden aus dem Vorstande aus: Herr Landsberger, Herr Kühn und Herr Klose. In geteilter geheimer Wahl wurden diese Herren wiederum für eine dreijährige Amtsperiode mit Stimmeneinheit wieder gewählt. Hiermit war die Wahlhandlung für die Vertreter erledigt und vom Vorsitzenden geschlossen. Am 9 Uhr wurde die Versammlung für sämtliche Arbeitgeber und himmerechtigten Mitglieder der Klasse C auf gleiche Weise eröffnet und zur Wahl der Vertreter für 1909 geschritten. Es sind zu wählen: 5 Arbeitgeber und 10 Kassamitglieder. In geteilter, geheimer Wahl, wurden die in der Bekanntmachung des Wahlergebnisses im Anhangenteil genannten Vertreter gewählt. Hiermit war auch dieser Teil der C. B. erledigt. Nach Schluß der Sitzung ließen die Versammelten hierauf noch bestimmen. In freier Aussprache fand ein Meinungsaustrausch über verschiedene Punkte der Klassenverwaltung statt und genigte von der regen Anteilnahme, die die Anwesenden für den guten Stand der Klasse an dem Tag legten.

-y. Katholischer Leoverein. Gestern um 8 1/2 Uhr eröffnete Herr Oberkaplan Barabasi die Sitzung. Es waren in der Mehrzahl ältere Herren erschienen. Es wurden Mitteilungen über die Pastoraler gemacht. Dann wechselten allgemeine Vieder mit launigen Bemerkungen, aus denen der Frohsinn und Humor entgegenleuchtete. Viel zur Delleckheit trug die Unauktierung der „Klavierdrohke“ bei (Vergleichung Herr Wirtl), wobei sich die salbe Veranmlung beteiligte. Den ersten Teil des Abends bildete der Vortrag des hochwürdigen Präses über die Erholung. Den Aus-

führungen lauschte man um so lieber, als die Erholung einen Teil des Vereinszweckes ausmacht, und der Herr Redner in breiten Worten die süßen Folgen des ungeordneten Wirtschaftsbefehles darlegte. Die nächste Sitzung findet am kommenden Dienstag statt, die Weihnachtsfeier am 7. Dezember, die gemeinsame Kommunion am darauffolgenden Tage und die Weihnachtsfeier am 27. Dezember im Saale des Pfarrhauses. An diesem Tage sind vereinbarte Gesänge in Aussicht genommen; Viedermesser, Herr Lehrer Hamann wird diese einüben.

1. Der Verein der Bureau-Beamten der Rechtsanwältel und Notare (Ordverein des Wiesbadener Verbandes) hielt am Sonntag abends 8 Uhr im Restaurant „Bücher-Bräu“ am Ringe unter Vorsitz des Domans Pluta seine erste Monatsversammlung ab. Erhielten waren 13 Herren, als Gäste außerdem die Herren Szepurek und Bartol, vom Kassierer Ordverein. Nach der Verlesung des Protokolls vom 18. Oktober, dem Gründungstage des Vereins, wurden die Herren Schuber und Marek in den Verein neu aufgenommen. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: als Vorsitzender Kollega Szepurek, als stellvertretender Vorsitzender der bisherige Obmann Pluta, als Kassierer Kollega Richter, als Schriftführer Kollega Kaska, als dessen Stellvertreter Kollega Kaban. Zu Beisitzern wurden die Herren: Przelinski, Chlondinski und Kowajka gewählt. Der Punkt 4 der Tagesordnung, Bericht über die letzten abgehaltenen Versammlungen der Rechtsanwaltsvereine, Oberbischlebens wurde der vorerwähnten Stunde wegen vertagt. Die Ausarbeitung der Vereinslagen wurde der aus dem Vorstande bestehenden Kommission übertragen. Für die mittellosten Hinterbliebenen des Kollegen Kettelmann in Görtz wird eine Sammlung veranstaltet, die 10 Mk. ergibt. Der Domans und stellvertretende Vorsitzende Pluta wurde, wie Herr Szepurek-Katowitz mittelst, vom dortigen Verein seiner langjährigen, treuen Mitarbeit wegen zum Ehrenmitglied ernannt. Vereinsmitglieder sollen alle 14 Tage stattfinden und zwar in der Weise, daß ein Abend zur Beipredung der Vereinsangelegenheiten, der zweite der weiteren Veranlassung im Rechtswesen dienen soll. Da das jetzige Vereinszimmer als Versammlungsort sich wenig eignet, wird die Gombinnshalle für die nächste, Anfang Dezember stattfindende Sitzung bestimmt. Schluß der Sitzung erfolgte um 11 1/2 Uhr.

S. Bestätigungsänderung. Herr Stadtrat F. Hakuba verkaufte ihm gebrühte Paupläze an der Weimingsstraße, Mannheimerstraße, Breitelstraße und Tarnowiger-Gasse belegen, in Größe von 21 000 q Meter für 230 000 Mk. an eine Breslauer Firma.

S. Grubenunfälle. Durch herabfallendes Kohl schwer verletzt wurde der Bergmann Wilhelm Wendla aus Buchau heut Nacht auf der Radzionkgrube. E wurde nach dem Bentzener Knappschaftsazarett überführt.

Referendaratsprüfung. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Professor Dr. Engelmann fand vorgestern in Breslau eine Referendaratsprüfung statt. Examinatoren waren: Geh. Rat Prof. Dr. Leonhard, Prof. Dr. Heilmann, Ober-Bez.-Rat Simonson. Die beiden Kandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, haben nicht bestanden.

*** Justizpersonalien.** Gestorben: Amtssekretär Kozioł in Rabotz Ernann: die Hilfsfingenanwältin Hyla in Breslau und Wendler in Sobran, O. S. erster zum Gerichtsdienner in Reichenbach OS., letzterer zum Gelangenaufseher in Sobran OS.

Schulpersonalien. Ernann, beruflich, beständig, endgültig angestellt im Volksschuldienste: Lehrer Zacher in Gierzb, Kasita in Pomoschan, Holz in Stachhammer, Klose in Brzegowitz, Bronny in Klein-Darlowitz, Flaczel in Alt-Tarnowitz, Schöbel aus Thurg-Kolonie in Reibichsdorf, Werner in Dür-Kunzendorf, Schwientel aus Malino in Walschan; die Lehrerinnen: von Gsug in Birtenal, Graep aus Pilschowitz in Maloschan, Mohr aus Radzau in Tarnau. Uebertragen die Verwaltung einer Lehrerschle: den Lehrern Kozoboziej aus Koppitz in Kappendorf, Machill aus Zomnitz in Wossfola.

- Zur Nachahmung. Der Königschützer „Kurier“ nimmt in folgender Weise von den vernünftigen Maßnahmen einer gewissenhaften Schulleitung Notiz: „Einen sehr anerkanntesten Standpunkt hat die Leitung der hiesigen höheren Mädchenschule der Operettendirektor gegenüber eingenommen. Sie hat ihrer Schulordnung eine Bestimmung eingefügt, laut welcher jede ihrer Schülerinnen zum Besuche des Theaters ihre besondere Erlaubnis nachsuchen hat; von dieser Erlaubnis sind die Operetten von vorn herein ausgeschlossen. — Wenn diesem einsichtsvollen Beispiele doch alle Eltern halberwachsener Söhne und Töchter folgen und mit Nachdruck darauf achten wollten, daß unsere Jugend sich nicht in den gefährlichsten Jahren durch eine Dalkunft den Sinn für das was wirklich Erlöhne und Gute verberben läßt und, was noch wichtiger ist, die Reinheit und die Gesundheit der Seele, des Charakters, einbüßt. Die Jungen und Mädchen, die kaum trocken hinter den Ohren, gehören nicht ins Theater; am allerwenigsten aber in eine Operettenaufführung.“

Epine, 23. November. (Kriegerverein.) In der letzten Versammlung wurden 6 Mitglieder neu aufgenommen. U. a. geschäftlichen Mitteilungen wurden den Anwesenden die Bedingungen vorgelesen, unter welchen wirklich bedürftige und mittellose Mitglieder eines Kriegervereins Aufnahme im Kriegerheim zu Gesellschaft finden können. Wir entnehmen daraus: „Es sind vier Kurperioden: am 15. Mai, 15. Juni, 15. August und 15. September vorgelesen. Der Kurzeinsteller hat sich durch Vermittlung seines Kriegervereins an den jeweiligen Vorsitzenden des Kriegervereins Pflz zu wenden und zwar mindestens 4 Wochen vor der beabsichtigten Kur. Die Entscheidung und Bekanntmachung der Aufnahmebedingungen erhält der Anstehende von dem Vorstande seines Vereins ausgehend. — Die geplanten Besichtigungen zu Kaisers Geburtstag (Sud: am 24. Januar: Krieger-

gang gemeinsam mit dem Chropaczower Bruderverein, am 27. Januar: Sadejung mit darauffolgendem Kommerz; am 30. Kriegesball.
* Lipine, 24. November. (Ertrunken. — Gestohlen.) Anstatt in die Kirche zu gehen, vergaßen sich am Sonntag vormittag einige junge Purischen auf dem Giebel eines Hauses bei Schwientochlowitz. Abwärts fiel ein 16jähriger Grubenarbeiter in ein im Giebel befindliches Loch und ging unter, während die anderen Purischen fortliefen. Als nach kurzer Zeit Männer mit Leitern und Brettern ankamen, wurde die Leiche geborgen. — Gestern in der Dunkelheit wurde einem hiesigen Bäckermeister in Kopanina Pferd und Wagen gestohlen. Die Polizei wurde sofort verständigt und heute früh gelang es der Polizei in Korf, den Dieb mit dem gestohlenen Gesäß anzuhalten, so daß heute der Bäckermeister in den Besitz seines Eigentums gelangte.

Abzüge, 25. November.

Die Geschäftsstelle der „Borschl. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kanalstraße 1. Dasselbst werden Abonnements-Einladungen zulesen und alle Arten von Druckaufträgen angenommen.

I. Großfeueralarm wurde heute früh gegen 1 einhalb Uhr in unseren Straßen geschlagen, dazu erkünnen von Ferni in eindringlicher Weise die Sirenen der Guldorgane und bald darauf durchdrachten die Züge der freiwilligen Wehr und der Mäntelwehr der Donnermarschhüte K. G. unsere Straßen mit donnerndem Gepolter zur Brandstätte, die sich im Süden des Ortes durch blutigen Feuerschein am Nachthimmel bemerkbar machte. Das Feuer war in Schynitzka ausgebrochen, woselbst das Anwesen des Oberhärters M. Esler vollständig niederbrannte. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Gegen 6 einhalb Uhr rückte eine Spritzenmannschaft wieder ins Depot ein.

I. Weihnachtsfeier. Der St. Hedwigsverein Zabrze veranstaltet am 21. Dezember eine große Weihnachtsfeier.

I. Unfälle. Der Oenstlerer Franziska wurde auf der Kofanostalt Boremba, als er zwischen den Gleisen schlief, von der Auslöschmaschine angequert und erlitt hierbei einen Armbrochen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Der Vorlagerputzer Dufow aus Zabrze fiel auf derselben Anlage von dem Ofen auf die Rampen herab, wobei er sich eine schwere Kopfverletzung und den Bruch des Halses zuzog. Im schwersten Zustand wurde er nach dem Krankenhaus gebracht, woselbst er gestern seinen Verletzungen erlegen ist. — Auf der Kofanostalt Stallen stürzte dieier Tage ein Monteur beim Kleben der Möhre in das heiße Ammoniakwasser und zog sich schwere Verbrühungen am ganzen Körper zu, so daß die Haut sich ablöste. — Der Arbeiter Bruno Schmidt aus Zabrze S. arbeit in der Breitenfabrik zu Zabrze mit der Hand in das Getriebe der Maschine und wurde ihm der Arm bis zum Ellenbogen zerquetscht und fast ganz abgerissen.

I. Diebstähle. Die Kutscherin Kalis entwendete Sonnabend abend in einem unbewachten Augenblicke im Hofe zu Zabrze ein Paar Unterhosenkleider und ein Hemd. Da ihr Benehmen verdächtig war, wurde sie beobachtet und ertappt. Die Waren wurden ihr abgenommen, sie aber zur Anzeige gebracht. — Gestern nacht wurde der Schaufelkasten am Warenhaus Ostfeld gewaltsam aufbrochen und seines gesamten Inhalts beraubt. Es sind Waren im Werte von 60 Mk abhanden gekommen.

P. B. Polizeinachrichten. In der Nacht vom 19. bis 20. November er. sind Teile von der Telephonleitung der elektrischen Elektrizitätswerke auf der Kronprinzenstraße in Ruda gestohlen worden; vor Ankauf wird gewarnt. — Festgenommen: Arbeiter Josef und August Reimann, Zabrze Nord-Schmidtstraße, weil dieselben mehrere Fahrräder gestohlen haben. August Reimann hat außerdem eine Wase gestohlen und einen gewaltsamen Ausbruch aus dem Amtsgefängnis verübt. — In der Nacht vom 22. bis 23. November er. ist das Schaufelkasten des Fleischermeisters Theodor Kofier erbrochen und daraus Fleisch entwendet worden. — Festgenommen waren hieten zwei Personen, wegen großen Unkraut 1. Person. Wegen Einbruchdiebstahl im Warenhaus Schütz hier wurden festgenommen der 15jährige Anton Januschowski aus Zabrze Nord, der 9jährige Johann Adamik aus Zabrze Süd, während zwei weitere jugendliche Diebe, welche Schutze standen, die Flucht ergriffen. — Der Arbeiter Em. Skowroza aus Zabrze Süd wurde wegen Fahrraddiebstahl dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. — Einem Kleider Zabrze Süd wurden 580 Mk. gestohlen. Der Dieb blieb bis jetzt unvermittelt. — Dem Arbeiter Altman von der Pafelstraße wurden 5 Kaninchen gestohlen. — Eingeleitet wurde die beruflose Klara Kofler, gegenwärtig ohne Wohnung, wegen mehrerer Diebstähle, Unterschlagung und gewerh. Unzucht. — Die Kutscherin Kalis aus Zabrze Süd entwendete gestern abends ein am Warenhaus Herzberg in Zabrze B. ausgeschicktes Triffoherrenwend und wurde von einem Polizeiergeanten festgenommen. — Am 10^u Uhr wurde ebenfalls im Warenhaus Herzberg in Zabrze B. in das Schaufelkasten eingebrochen und für ca 60 Mk. Schlippe, Chemiestoffe etc. gestohlen. — Dem Grubenarbeiter Polchnick Zabrze Nord ist heute Nacht ein Schwein im Werte von 96 Mk. aus einem unverdorrten Stall gestohlen worden. Die Diebe haben das Schwein im Stalle abgeschlachtet und die Eingeweide zurückgelassen.

I. Der katholische Meister- und Gesellenverein Zabrze. Dorotheenb. St. Anna. Die am letzten Sonntag abgehaltene Sitzung wurde im Auftrage des Präses, welcher am Erscheinen verhindert war, vom Vizepräsidenten Herrn Zimmermann eröffnet und geleitet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gab der Vizepräsident des verstorbenen Vereinsmitgliedes, Cattermeisters Herrn C. Gallia, an dessen Verdingung am Sonntag Nachmittag sich der Verein in corpore beteiligt hatte. Die Versammlung ebete das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Im An-

schluß Hieran stellte der Vizepräsident den Antrag, bei Todesfällen der Mitglieder von Vereinswegen einen Kranz zu spenden. Herr Dubczak regte an, anstatt einer Kranzspende für die verstorbenen Mitglieder eine hl. Messe lesen zu lassen. Diese Anregung fand bei der Versammlung beifällige Aufnahme. Eine Beschlusfassung über diesen Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Weiter folgte eine Besprechung über die Bekanntgabe eines Todesfalls an die Mitglieder. Es wurde beschlossen, für die Folge jedes Mitglied brieflich vom Tode eines Vereinsmitgliedes in Kenntnis zu setzen. Der Vizepräsident brachte sodann in Erinnerung, daß statutenmäßig in der 2. Abt. des Statuts der unbesetzten Empfindung der gemeinschaftliche Empfang der hl. Kommunion stattfinden soll. Demgemäß wurde der 13. Dezember für die Abhaltung des Vereinsgottesdienstes festgesetzt. Bei Abt. wird am Sonnabend vorher, den 12. Dezember, den Mitgliedern Gelegenheit zur hl. Beichte geboten werden. Die Besprechung über die Abhaltung einer Weihnachtsfeier wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

I. Abschlußprüfung. Der Verein zur Pucht und Verwendung des Hundes im Dienst der Polizei-Zabrze hält am 25. November eine Abschlußprüfung der Hunde des Vereins ab, wozu die Polizeiverwaltungen des Anfuhrbezirks eingeladen sind. Für die besten Hunde sind Preise vorgelesen.

I. Volkstheater. Für die Beamten und die Belegschaft der Königin Wilhelmsche fand vornehmlich im Rentnorschlischen Saale eine Vorstellung des oberhiesigen Volkstheaters statt. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Die Wieder des Musikanten“ v. Kneißel.

I. Generalappell. Der Kriegerverein hielt vorgestern seinen Generalappell ab. Nach einer Ansprache des Versammlungsleiters Dr. Wolff, in welcher er die Anwesenden auf ihre Pflichten als Kriegervereinsmitglieder aufmerksam machte, wurde des verstorbenen Vorsitzenden, Vergdretors Wawerda in ehrenvoller Weise gedacht. Es wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 31. Januar durch Kirchgang, Festversammlung, Theateraufführung und Tanz zu feiern. Bei der sich daran anschließenden Wahl eines ersten Vorsitzenden vereinigen sich alle Stimmen auf den bisherigen zweiten Vorsitzenden, praktischen Arzt Dr. Wolff zum zweiten Vorsitzenden wurde Verginipetor M. h. r. g. gewählt.

I. Diebstahl, 25. November. (Verschiedenes.) Dem Zimmermann Paul Kaputa wurden aus seiner Wohnung, während er schlief, 2 Jodette, 2 Paar Handschuhe, 1 Postoff im Gesamtumfange von 8 Mk. gestohlen. — In polizeiliche Schußhaft genommen wurde wegen Gemeingefährlichkeit der Gefesgehorde Herr Wilhelm Schwirter von hier. — Der hiesige reinitliche Feuerlösch- und Rettungsverein feiert am 25. d. Mts. sein 25. Winterfest im Vereinslokal Misstalla. — In der vorigen Nacht wurden dem Zimmermann Edward Sperlich aus seiner hiesigen Wohnung, ein Paar Reinfelle, eine schwarze Lederhose, ein graues Halstuch gestohlen. Die entwendeten Sachen haben einen Wert von 8 Mk. — Die Werkarbeiter Reisch, v. Vatermann wohnen ein gemeinschaftliches Quartier in Bistupitz. Als dieselben gestern zur Arbeit waren, drangen Diebe mittelst Nachschlüssels in die Stube ein und stahlen ein graues Winterjacket, zwei silberne Remontarbrillen mit Ketten und ein Hornemmal mit Inhalt. Den Diebstohlen ermächtigt der Betrag von 50 Mk. — Wegen Obdachlosigkeit und Arbeitsscheu wurde ein hiesiger Polizeigefängnis der Belegschaftsarbeiter Wilhelm Schmyzel eingeliefert.

Zarnowitz, 25. November.

I. Abtina, 23. November. (Von katholischen Arbeiterverein.) Die am letzten Sonntag vom katholischen Arbeiterverein einberufene allgemeine Versammlung hat einen schönen Erfolg gehabt. Nachdem Arbeiterdirektor Musiol-Beuthen über den Zweck und die Ziele der Organisation überhaupt, und des katholischen Arbeitervereins im besonderem vorgelesen hatte, meldeten sich 70 katholische Männer als neue Mitglieder an. Danach ist der Verein auf 200 Mitglieder gestiegen. Man trägt sich ferner mit dem Gedanken, in Kürze eine Jugendabteilung ins Leben zu rufen.

Kattowitz, 25. November.

S. Domb, 24. November. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Stellmachermeister Naczensky von hier, der durch den Hufschlag eines Pferdes, am Kopf schwer verletzt worden war.

Abnigshütte, 25. November.

Schwentochlowitz, 23. November. (Kabelegung.) Die Deutschlontgrube in Schwentochlowitz läßt von der neuerbauten elektrischen Zentrale nach der Schließgrube in Chropaczow durch die Schul- und Hektstraße in Schwentochlowitz einen elektrischen Kabel von 2000 Volt Hochspannung legen, um gleichfalls auf der Schließengrube den ganzen Maschinenbetrieb elektrisch zu betreiben. Das Kabel wird durch die beiden genannten Straßen gelegt, von da nach der Wetzener Chaussee, durch das Dorf Bismuth und von da durch die Chropaczower Felder nach der Schließengrube, wofür den Besitzern eine Gebühr gezahlt wird. Die beiden Straßen in Schwentochlowitz befinden sich in einem sehr schlechten Zustande, werden aber doch nach Fertigstellung der Arbeit hoffentlich in den früheren Zustand wieder gebracht werden.

Wies, 25. November.

D. Die „Beteherer“ an der Arbeit! In den letzten Tagen ging hier eine Hausleiterin mit deutschen und polnischen Büchern von Haus zu Haus. Auch in katholischen Familien suchte sie ihre Bücher abzulegen und hat selber bei manchen Glück gehabt. Es waren Bücher von der evangelischen Traktat-Gesellschaft in Hamburg. Selbstverständlich waren die Bücher in protestantischem Geiste geschrieben, z. L. darauf angelegt, den Katholiken protestantische Grundsätze beizubringen und die katholischen Lehren (z. B. aber die hl. Beichte) ihnen zu verleiern. — Es ist doch erstaunlich, mit welchem Eifer sich diese protestantische Traktat-Gesellschaft um uns Katholiken kümmert. Uns stellt es doch wirklich nicht an guten religiösen Schriften, an die die protestantischen gar nicht heranreicht. Ich denke, jene Hausleiterin und die ganze Traktat-Gesellschaft hätten in Hamburg unter ihren evangelischen Glaubensgenossen doch genug zu tun! Es ist nach nichts von evangelische Glaubens so sehr verfallen, wie gerade in Hamburg und Bremen. Gerade dort dürfen es einige Pastoren wagen, auf der Kanzel öffentlich gegen die Grundlauge des Christentums, gegen die

„Vorteil“ Christi, zu predigen. Gerade dort gibt es ganze Gemeinden, die sich nur solche Pastoren wünschen und wählen. Wer nicht mehr an der Gottheit Christi glaubt, ist kein Christ mehr, er wird ein moderner Heide. Warum wendet sich die Gesellschaft nicht an diese? Warum löst sie denn mit ihren Traktaten und Traktaten nicht den Brand des Unglaubens erst im eigenen Hause? Warum spricht sie denn ihre Traktaten-Beisitzer in unsere katholische Kirche, in der es nicht brennt? — Andererseits muß man sich wundern über die — sagen wir Gutmütigkeit — mancher Katholiken. Jedes Kind weiß es, woran man die katholischen religiösen Bücher erkennt. Bevor bei uns in Deutschland das Fleisch der geschlachteten Tiere verkauft werden darf, muß es untersucht werden. So werden auch in unserer katholischen Kirche alle religiösen Bücher vom Bischof oder seinem Vertreter durchgesehen, bevor sie gedruckt und verkauft werden. Auf eine der ersten Seiten wird das Siegel und die Unterschrift des Bischofs angebracht. Davor haben gewöhnlich die Worte: Imprimatur, d. h. Es möge gedruckt werden. An dieser D. u. d. l. a. u. b. i. s. (Imprimatur) erkennt man die katholischen Gebetsbücher, Bibeln und überhaupt alle katholischen religiösen Bücher. Die Schriften der Traktat-Gesellschaft haben natürlich diese bischöfliche D. u. d. l. a. u. b. i. s. nicht und können sie gar nicht haben, weil sie nicht die kath. Lehre enthalten, sondern im Gegenteil oft genug sie offener oder verheerlicher angreifen. Hoffentlich fallen die Leser nicht auch bei der Hausleiterin herein, sondern lassen sich warnen.

G. Kreisitz, Am 20. d. Mts. nachmittags 2 Uhr im Stadterordnetenungsstaatsamt Kreisitz. Am 20. d. Mts. wurde die Prüfung der Wahl eines Kreisitzabgeordneten vorgenommen und dieselbe für ungültig erklärt. Nach der Wahl der Kreisitzabgeordnetenkommission wurde für 6 Personen die Befähigung zu Amtsvorstellungen anerkannt. Ein Nachtrag zur Sitzung der Kreisitzparlamente wurde einstimmig genehmigt.

Provinzialles.

Pofchlau, 23. November. (Schadenfeuer.) Gestern Nacht mittags kurz nach 6 Uhr brach in dem Dorfe M. Pofchlau, während die Mehrzahl der Männer an einer Pofchlauflämsfeier teilnahmen, ein schwerer Brand aus, der sechs Scheunen in Asche legte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, aber einiges Vieh ist dem Flammen zum Opfer gefallen.

Striegan, 24. November. (Explosion.) Heute nachmittags 3 Uhr erfolgte im Neimungsdamm der hiesigen Gasanstalt unter furchtbarem Geräusch eine Gasexplosion, durch die das Dach des Gebäudes herabgeschleudert und eine Mauer umgelegt wurde. Der entstandene Brand wurde von freiwilligen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht und damit die für die benachbarten Gebäude und für die ganze Stadt bestehende Gefahr beseitigt. An den benachbarten Häusern wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aus Naß und Fern.

Berlin, 23. November. (Einen graufigen Fund) Gestern Morgen ein Streckenwärter auf dem Eisenbahnsteig zwischen Station und Bahnhofs-Tiergarten und Zoologischer Garten. Um die Station fand er zunächst einzelne menschliche Körperreste und schließlich einen Kopf, der nach 35 Meter weiter auf dem Fernsteig vollständig verweste Leiche eines Mannes, dem der Kopf vollständig zernarnt war. Aus den blutbefleckten Papieren, die man in der Leiche fand, stellte man den Toten als einen 31 Jahre alten Monteur Karl Seibel aus der Ringbahnstraße 247 zu Wilmersdorf fest. Der Verunglückte hat wohlensich in der Schlaftruhe der Stadtbahnzug, mit dem er nach Hause fahren wollte, umgefallen und ist unter die Räder eines Personenzuges geraten, der in diesem Augenblicke vorbeifuhr. Zu der Zeit, als er seinen Tod fand, brachte man seine Frau zur Entbindung nach der Charité.

Überwalde, 23. November. (Einbrecher im Schloß) In Grafen von der Schulenburg. Bei einem Einbruch in das Schloß Trampe (bei Überwalde) des Grafen von der Schulenburg fielen den Dieben Antiquitäten und Preziosen von hohem Werte in die Hände. Viele der gestohlenen Kostbarkeiten gewöhnlichen häuslichen Wert. Die Einbrecher, wahrscheinlich zwei bis drei mäßige Berliner Diebstahler, haben in dem Herrenhause des Schloßes wie die Banditen gehandelt. Sie hatten die Gelegenheit sorgfältig ausgenutzt. Das alte Herrenhaus, das in der Nähe eines zweiten Gutes liegt, ist nicht ständig besetzt, barg aber viele kostbaren Gegenstände des Grafen von der Schulenburg. Ein Dieb war im Jahr den Tag über nach dem Rechten, schlief aber nachts nicht in dem Hause. Diese Lage mußte eine Verbrechergesellschaft aus, zu dem sie die hohe Parkmauer überstieg, die Fensterkranz an der Wand anbohrte und sich so Einlaß verschaffte. In sechs Zimmern verweilten die Einbrecher viele Kostbarkeiten, unter anderen Tausend eolte Schränke und andere Befehlmittel. Statt die Türen mit Nachschlüsseln zu öffnen, wozu sie leicht in der Lage waren, hoben sie die Schlösser heraus und zerstörten schon dadurch kostbare Einlegearbeiten. In die Hände fiel ihnen namentlich Silber und Gold, das einen hohen Metallwert, aber einen noch viel höheren Wertumswert hat. Es sind zum Teil Sachen, die Familienmitgliedern bei besonderen Gelegenheiten von Königen und Fürsten geschenkt wurden. Eine mit alten Münzen gefüllte Truhe haben die Diebe ebenfalls erbeutet, wozu hauptsächlich auf Brillanten abgehoben hatten, unter denen sich befinden. Dagegen nahmen sie aus dem Familienarchiv einen Goldbeleg Napoleons I. auf den Namen von der Schulenburg nach dem Tode reiner Metall- und Edelsteinwert der Beute beträgt nach den bisherigen Feststellungen über 10 000 Mark. Die Einbrecher sprachen nach der „Arbeit“ dem Wein und den Zigarren eifrig zu.

Leipzig, 24. November. (Revisionsverwerfung im Prozess Koppelan.) Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des früheren geheimen Sekretärs-Assistenten Oskar Koppelan, der am 4. Mai vom Landgericht I Berlin, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, weil er es unternommen hatte, den Staatssekretär von Schön zur Vornahme einer Untersuchung zu nötigen. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Harburg, 23. November. (Ein Privatförker von Wil-
seren erschossen.) Der 29jährige, unbescholtene Revierförker
Luis Mittel wurde auf der Höhe des Hülsenberges zwischen
Warmstorf und Eintracht (bei Harburg) beim Jagen und Her-
aufsuchen. Ein Schrotflügel war ihm in den Kopf gerungen. Ein
Wage war auszulassen. Die Hunde hielten treue Wache bei
ihm ohne Jodeln von einem Wildbied niedergeschossenen Herrn;
der eine Hund lag neben dem sterbenden Förster, während der an-
dere gleichsam stilleschweigend Kranzspangen lag, als Person nahen.
Mittel starb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt
zu haben. Sein Leichnam wurde in die Grube eingelassen. Mehrere
der Wildbiederer bringen verdächtige Männer sind bereits ver-
nommen, und der eine, der Arbeiter Busch, aus Giffendorf, der in
den Warmstorf Bergen gesehen ist, ist verhaftet worden.

Hamn, 23. November. (Explosionen.) Seit Schließung
des selben Schächte kamen auf Seite Raddob 1 und 2 wiederholt Ex-
plosionen in der Grube vor, die über Tage an dem selbstständig
Depressionsmesser und den Bewegungszugungen der Schachtwin-
deklung erkannt wurden. Die Explosion, welche sich gestern ereignete,
war von größerer Heftigkeit und war von einer starken Detonation
begleitet, getrümmert wurde die Einbindung beider Schächte
und einen Teil der Einbindung des Weiteren. Der Ventilator hat
nicht geklungen. Verletzt ist niemand. Die Vorarbeiten für die Wie-
deraufnahme der Betriebe werden nicht beeinträchtigt. Zur Zeit werden
pro Minute 30 Kubimeter Wasser in die Grube eingelassen. Vor-
ausichtlich werden nächsten Mittwoch alle drei Schichten unter Wasser
liegen. Die Gerichte über eine Demolierung der Schachtgebäude
sind unwirksam. Auch die Annahme, daß eine Explosion infolge Spreng-
ung der Dynamitkammer erfolgte, bestätigte sich nicht.

Wien, 23. November. (Die Rache des Wälderers.) In
dem mährischen Orte Dietrowitz in der Nähe von Brünn wurde
der Malbecker des Grafen Sclwa-Tarouca, Franz Jagel, als er
vor dem Ofen hotend Feuer machte, durch einen meuchlings durch
das Fenster abgegebenen Schuß getödtet. In der Wohnung lag die
Wunde des Jagers im Wochenbett. Der Verdacht der Täterschaft lenkt
sich auf einen von dem Erschossenen zur Anzeige gebrauchten
Wälderer.

London, 23. November. (Im Wahn sinne seine Ehefrau
erschlekt.) In der Londoner Vorstadt Brompton wurde von der
Waise in einer Schneidewerkstatt unter den Dienen die Leiche der
27jährigen Gattin des Schneiders Hume erschossen aufgefunden. Die
Frau war vollständig beseitigt, um ihren Hals war eine starke
Schwarz seil zusammengeknüpft. Der Schneider wurde festgenommen,
müßte aber, da sich bei ihm Leigen von Wahnwitz bemerkbar machten,
in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Madrid, 23. November. (Massenmarterer in einem
spanischen Gefängnis.) 800 Inhafteten des Gefängnisses zu
Granada drangen am Sonnabend in die Schlafzimmern der Wächter
ein, jessellen die Wächter und bemächtigten sich ihrer Waffen und
Schlüssel. Der Korporal Mangano, der sich zur Wehr setzen wollte,
wurde erschossen. Da die Meuterei die Schlüssel nicht finden konnten,
erschlugen sie die Wächter, um zu fliehen. Die Schildwache feuerte,
wonach der Direktor und Soldaten herbeieilten. Auch die Be-
wachen wurden alarmiert. Die Sträflinge verhafteten sich im Ge-
fängnis, das von den Truppen im Sturm genommen werden mußte.
Wächter und Gendarmen gaben Schüsse ab, worauf die Meuterei
sich erlosch. Fünf Sträflinge sind entkommen. Nur dem Zufall ist
es zu danken, daß nicht alle Inhafteten der Anstalt entwichen sind.

Gerichtliches.

Is Schwere Körperverletzung. Am 20. Juli d. J.
war der Fischer-Obermeister Konstantin Sawabzki von hier auf
dem Markte von Schomburg, wo er am Sommerfeste des fatho-
lischen Meutereis teilgenommen, in der Nähe der Hohenstern-
grube von fünf von Büthen kommenden russischen Büthen an-
gegriffen und arg mißhandelt worden. Als Täter wurden die be-
nannten Russen und Meißner von Schomburg, nämlich die
Wächter Johann Struppel, Josef Dubel, Thomas Wittel,
Franz Skorta und Johann Wobbel ermittelt. Skorta halte
sich gegen die Verhaftung den 3. angerepelt, Dubel eine Schwanz-
schuppe gegen seinen Kopf geschleudert, daß sie in Stücke ging und
Wittel den am Boden Liegenden und fast Bewußtlosen mit einem
Wort über den Rücken geschlagen. Wittel mußte ebenfalls mitge-
hen, da bis am nächsten Tage vorgenommene Fränsung
keinen frischen Blut bestesches Jodet zu Tage brachte. Dem
wegen Angeklagten Wobbel konnte eine Befähigung nicht nachgewiesen
werden. Das Urteil lautete gegen Struppel und Dubel wegen
schwerer Körperverletzung auf je 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis
und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Wittel und Skorta wegen
Beihilfe hierzu auf je 1 Jahr Gefängnis, gegen Wobbel auf Frei-
lassung. Struppel und Dubel wurden sofort in Haft genommen.
Wegen einer schweren Eintracht, die er in der Königs-
höhen und Kattowitzer Gegend verübt, wurde der Gelegenheitsarbeiter
Anton Dolezki aus Plesnitz-Königsgrube, seiner vielen Vor-
würfen wegen zu 1 einhalb Jahren Gefängnis verurteilt.
Wegen Beamtenehehehlung. Auf der Fahrt zwischen Beu-
then und Morgenroth am 9. Februar d. J., hatte der feldherr
von dem Publikum behauptet, der Oberintendant Riegel, der
in einem von ihm (Glowania) gegen die Kleinbahn-Gesellschaft ange-
strengten Zivilprozeß auf Herausgabe der Kanton als Zeuge auf-
getreten war, hätte einen Meineid geleistet, weswegen er ihn auf
2 Jahre ins Zuchthaus bringen werde. Diese völlig aus der Luft
gegriffene schwere Beschuldigung hatte er aus Haß gegen R., auf
welchen die Angelegenheit hin er angeblich aus dem Dienst entlassen worden,
verbreitet. Mit Rücksicht auf die schwere Beleidigung wurde eine
Gefängnisstrafe von 2 Wochen als angemessene Sühne erachtet.

Theater und Konzerte.

Stadttheater Beuthen.

Frankenische Theateraufführungen. Die „Schlesische Zeitung“
schreibt: Die bei Alt und Jung in Breslau zahlreich vertretenen
Aufführungen der von Herrn Roubaud geleiteten Pariser Schau-
truppe erfreuen Können. Vor einigen Jahren sammelte Herr
Roubaud eine solche Truppe eines zu dem Zweck, um deutschen
Schauspielerinnen der höheren Bekanntheit die Bühne,
sowie in der Nähe durchzunehmen, auf der Bühne vorzuführen.
Die Schullehrer und Schullehrerinnen wurden von dem Publikum
mit großer Begeisterung aufgenommen, auf diese Weise nicht nur eine
Ergänzung des Schullehrerunterrichts vortrefflich zurückwirkende lebendige Anschau-
ung dem Geist und der Handlung der Stücke, die sie lasen,
sondern auch eine Unterweisung in der vorzüglichsten und elegantesten
Sprache des Französischen. Billige Eintrittspreise für die Plätze

erleichterten den Besuch der Vorstellungen, und so wurden diese sehr
zäh und ungemein beliebt und zu einer festen Einrichtung im
Bildungsplan der Schulen überleitet. Mit den Schülern und Schülerinnen
aber kamen natürlich auch die Erwachsenen, die sich für französische
Dramatik und französische Theater interessieren, und sie hatten
es recht sehr Freude an diesen Vorstellungen, welche bei aller
Einfachheit und Schlichtheit des äußeren Apparates dank
der vollendeten Sprech- und Bühnentechnik der Mitwirkenden stets die
lebendigste Wirkung übten. In Breslau hat die Gesellschaft bereits
dreimal und, wie erinnerlich sein dürfte, mit stets wachsendem
Erfolge gastiert. In diesem Jahre nun hat Herr Roubaud seine Truppe
vollständig erneuert und noch bessere Kräfte als früher gewonnen.
Von den Damen seien hier Fräulein Martha Gravit vom Theater
Sarah Bernhardt, Fräulein Mac Brumel vom Theater Antoine und
Fräulein Marguerite Des vom Odeon, von den männlichen Mit-
gliedern des Herrn Philippe Damores und Perret von Odeon und
Herr Bolny von der Comedie Francaise genannt — Künstler und
Künstlerinnen, die in ihren bisherigen Wirkungsstätten erste Rollen
erfolgreich spielten und freireit. Zurzeit weilt die Gesellschaft in
Deutschland, und eine uns vorliegende Kritik der „Wiesbadener
Zeitung“ spricht mit höchster Anerkennung von dem vorzüglichsten
Erfolge, das Herr Roubaud diesmal mitbringend und aus dem ver-
schiebende Darsteller durch echte Künstlerkraft so sehr hervorragen,
daß man wünschte, ihnen auch bei anderer Gelegenheit begegnen zu
können. In Bonn hat, wie wir erfahren, die Prinzessin Wolf zu
Schomburg mit ihrem Hofstaat einer Vorstellung des Sandaustausch
Antispiels „Alle de la Seigliere“ beigewohnt. In den nächsten
Tagen spielt die Gesellschaft in Erfurt, Dresden, Görlitz, Halle
und Chemnitz. In Dresden hat der König von Sachsen mit zwei Söhnen
seinen Besuch angeteilt. Herrn Roubauds Gesellschaft tritt am
1. Dezember in Beuthen zweimal auf, Namittags 4 Uhr in Le
Malade Imaginaire, Abends um 7 1/2 Uhr in Mademoiselle de la
Seigliere. Für beide Vorstellungen sind die Plätze sämtlich vergriffen,
ein Zeichen, daß diese Aufführungen auch bei uns ein Interesse erweckt
haben, welches wohl dazu führen wird, daß sie sich in späteren
Jahren auch bei uns wiederholen.

Freitag, den 27. November. „Maharadscha“. Große Operette
in drei Akten von F. Krauß. Da zu dieser Vorstellung eine
außerordentlich große Nachfrage nach Billetts sich fühlbar macht,
bittet die Direktion, Besehlungen möglichst umgehend be-
wirken zu wollen. — In der am Sonnabend, den 28. d. Mts. statt-
findenden Klassifizierung „Emilia Galotti“ wird Fräul.
Kainer die Titelfolle spielen. Die Vorstellung findet bei er-
möglichen Preisen statt. — Für Sonntag Nachmittags ist eine Wieder-
holung von „Cyprien“ angelegt, während die Abendvorstellung
„Der Christel“ in Szene geht. — Die nächste Aufführung
„Die Hambs“ findet Montag, den 30. d. Mts. statt. — Auf viel-
fache Anfragen diene zur Nachricht, daß die am 1. Dezember künftigen
Nachmittagsvorstellung des französischen Ensembles Roubaud,
bis auf sechs Plätze ausverkauft ist. Für die Abendvorstellung
sind noch Logenplätze im 1. Rang zu haben.

Für den Monat
„Dezember“
werden
Bestellungen
auf die täglich erscheinende
„Oberschlesische Zeitung“
von allen Postämtern, Briefträgern, den Ausgabe-
stellen und Ansträgerinnen, sowie von den Geschäfts-
stellen Deuthen (Bekleiverstr.) u. Zabrze (Kania-
straße 1) entgegengenommen.
Monats-Abonnement nur 70 Pfg. frei ins Haus
einschließlich der kostenlosen Unfallversicherung.
Wöchentlich 3 Unterhaltungsbeilagen.
Probenummern auf Wunsch bis 1. Dezember
gratis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Ratibor, 25. November. (Vom Juge getödtet.) Ge-
stern Abend wurde beim Ueberfahren der Gleise der Eisen-
bahninspektoren Karl Wika aus Kattowiz von der Ma-
schine des Breslauer Lokomotives erfaßt, überfahren und
getödtet. Der Verunglückte hinterläßt 9 Kinder.

Schiffenort, 25. November. (Der König von Sach-
sen) ist gestern Morgen 6 Uhr 37 Minuten zu mehrstä-
tigem Jagdausflug hier eingetroffen.

Holberg, 25. November. (Zur Jahrhundertfeier.) Da
der heute gelegentlich der Hundertjahrfeier des ersten
pommerischen Feldartillerieregimentes No. 2 abgehaltenen
Parade, verlas der kommandierende General von Heering
eine Kabinettsordre des Kaisers, in der dieser dem Re-
giment seinen Glückwunsch und seinen Dank ausspricht und
ihm eine Trompetenbande verleiht. Mit einem
Hurrah auf den obersten Kriegsherrn schloß die Parade.

Cuxhaven, 24. November. (Gefrandetes Segel-
schiff.) Das italienische Segelschiff „Geranda“, mit einer
Besatzung von Niga nach Swantia bestimmt, ist bei Tes-
schelling gestrandet. 5 Mann wurden getödtet, der Kapitän
und ein Mann befinden sich noch an Bord, 7 Mann werden
vermißt.

London, 25. November. (Die Besserung im Be-
finden des Herzogs Ernst Günther von Schles-
wig-Holstein) macht weitere Fortschritte, nur der Hu-
mor hält noch an.

Tanger, 24. November. (Mulah Hafid) wurde in
Casablanca ohne Zwischenfall als Sultan proklamiert.

Caracas, 25. November. (Vizepräsident Gomez)
übernahm die Präsidentschaft. Präsident Castro reist heute
nach Europa ab, um sich einer Operation durch einen
Berliner Spezialisten zu unterziehen.

Teheran, 25. November. (Der Kampf um die Ver-
fassung.) Die englische und russische Gesandtschaft haben
am Sonntag gegen die Proklamation des Schahs, kein Par-
lament einberufen zu wollen, energisch Protest einge-
legt. Einige Exemplare der Proklamation wurden von den
Straßenrindern und den Moscheetüren herabgerissen. Gestern
abend wurden einige Personen verhaftet, weil sie gesagt
hätten, der Schah habe seinen Eid auf die Verfassung ge-
brochen. Die Bevölkerung zeigt jedoch im allgemeinen Gleich-
gültigkeit gegen die Frage der Einberufung des Parla-
mentes. Man glaubt, daß ihre Haltung auf die Furcht vor den
Rojasen zurückzuführen ist. Auf den Gesandtschaften wurde
der Genehmigung darüber Ausdruck gegeben, daß der Schah
sich gegen Ratighägen zugänglich erwiesen habe.

Die Hand darauf

und festgehalten! — Nichts anderes wird
als Ersatz für Natur-Butter genommen,
wie die beiden Margarine-Marken



„Siegerin“ und „Mohra“
im Geschmack und Aroma bester
Butter ebenbürtig, aber billiger.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Actien-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Berliner Fondsbörse.

Kurs vom 24. November.

Deutscher Kredit	196.75	Badener Eisenbahn	218.50
Berl. Handelsgesellschaft	167.—	Dtsch.-Amerik. Bank. S. A.	150.—
Deutsche Bank	239.25	Dortmunder Union G.	54.50
Diskonto	179.10	Höhenlohe-Werke	151.60
Dresdner Bank	147.25	Ignatius	193.30
Nationalbank	120.10	Karlsruher	137.50
Commerzbank	175.10	St. Berliner Eisenbahn	110.90
4 1/2% Rbh. 1893	85.50	Hamburger Wasser	89.10
4% Rbh. Anleihe 1902	83.50	Erst Dynamite	156.60
Zinss. Rate	143.—		

Briefe.

Hamburg, 24. November, 5 Uhr 46 Min. nachm. Außenmarkt. Kurs der Prima Anthon u. Friedrich Gebr. Bert. Georg Bauer. (Breslau) p November 20.65, a Jan-März 21.00, p Mai 21.25, August 21.65, Forderung, Aufsig.	
Sambura, 24. Novbr, 6 Uhr nachm. p Novbr. 20.65, Debr. 20.65, p Jan. 20.80, März 21.00, p Mai 21.25, p August 21.60, Aufsig.	

Swire's.

Hamburg, 24. Novbr. Swire's, p November 23. 6/8, p Novbr.- Debr. 23 9/16, p Debr.-Jan 23 6/8.	
Paris, 24. Novbr. Swire's, p Novbr. 37.00, Debr. 37.00, p Jan- April 37.50, p Mai-August 38.25.	

Kaffee.

Hamburg, 24. Novbr. 11 Uhr vorm. Good average Santos Debr. 28, März 27 1/2, Mai 27 1/2, Septbr. 27 1/2, Aufsig.	
Hamburg, 24. Novbr. 6 Uhr nachm. p Dez. 28, März 27 1/2, p Mai 27 1/2, p Sept. 27 1/2, Tendenz Aufsig. — Bremen, Kaffee behauptet.	

Rüßöl.

Berlin, 24. Novbr. p Novbr. —, p Dez. 66.00, p Mai 61.00, p Oktbr. 1900 —, — Tendenz: behauptet.	
---	--

Bekanntmachung. Polizeiverordnung über die äußere Heilhaltung der Sonn- und Feiertage.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und
der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwal-
tung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird mit Zu-
stimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz
Schlesien verordnet wie folgt:

Der § 6 Absatz 1 der Polizeiverordnung über die äußere
Heilhaltung der Sonn- und Feiertage vom 9. März 1896
(Amtsblatt der Regierung in Breslau Seite 120 ff., in
Doppel Seite 78 ff., in Königs Seite 60 ff.) wird aufge-
hoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

Das Aushängen und Ausstellen von Waren vor
den Schaufenstern und in oder vor den Adventuren
während der Zeit des Hauptgottesdienstes ist ver-
boten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung
in Kraft.

Breslau, den 13. November 1908.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien,
gez. Graf Redtky.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht.
Beuthen O.S., den 23. November 1908. IV. 12898.

Städtischer Frauen-Verein Beuthen O.S.

Montag, den 30. November 1908,
nachmittags 4 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im alten Stadtverordneten-Sitzungs-Saal im Rathaus.
Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand,
S. B. Pauline Trautlieb.

Nachweislos größtes Kauflehre-Institut Oberschlesiens

Bahnstr. 33, Beuthen OS., bei Cieplick II. Etg.

Kursus-Eröffnung

für Damen und Herren in folgenden Berufszweigen:
Buchführung, einfach und doppelt nach eigenen Geschäftsvorfällen,
Korrespondenz,
Stenographie (Stolze-Schreyer).
Rechnen (kaufmännisch),
Buchstabelehre,
Mündlichkeit,
Machineschreiben, die allenarten Systeme.
Schön-schreiben.

Um im Leben Fortschritte zu machen, gebraucht man gebührendes Wissen und kann jeder diesen erreichen durch die gewissenhafte Ausbildung in unter benannten renommierten Handelsfächern.
Es sollte daher keiner es verachten, sich an den jetzt beginnenden

Haupt-, Tages- und Abend-Kursen

zu beteiligen um dadurch seine Vermögenslage, sowie die gesellschaftliche Stellung zu verbessern. Ohne jede Vorkenntnisse.
Garantie wird geleistet für den besten Erfolg.
Donator sehr mäßig. Wiederbesuch ist freibleibend.
= Stellenvermittlung für Schüler kostenfrei. =
Anmeldungen werden tagtäglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends entgegengenommen. Sonntags von 11-2 Uhr.

Die Direktion

Beuthen OS., Bahnstr. 33, bei Cieplick, II. Etage.

Stottern heilt

nach bewährter Methode

die Kattowitzer Sprachheilanstalt
Ritoplatz 3.
Unbemittelte werden berücksichtigt.

Kleine Anzeigen

Stellen-, Wohnungs-, Kapitals-Gesuche und -Angebote, An- und Verkäufe, Verpachtungen, Versteigerungen finden wirksamste Verbreitung durch die **Oberschlesische Zeitung.**

Wer Anzugeshaber!
Neue **Möbel**
ergründen sowie ganze Ausstattungen stammend billig kaufen will, wende sich **Beuthen OS., Dygostrasse 62, part. bei Thal.**
Wichtig für Brautleute!
Ueberzeugung macht wahr!

Anzuchtfehler!
Kaife-Sunde füttert man mit gutem Erlolge
Herbst-Phosphor-Lebertran-Welpenfutter.
Vorrätig in Beuthen OS. bei:
Josef Schedon,
Drogenhandl. Bahnstr. 1.
Paket von Phosphorurem Kalk-Char-Mineralien-Erzeugnissen, faden, Funderwasser u. dgl.

Für Druckfehler in Inseraten
oweit dieselben innerweltlich sind oder den Zweck des Inserats illusorisch machen, leistet die Expedition nur durch berücksichtigten Abdruck des Inserats bezw. des unkorrekten Teiles dieselbe. Ersatz für jedoch bei unbedingten Wankriptionen ausgeschlossen. In Druckänderungen bedingte Entschädigungsansprüche lehnt sie hin- und her.

Rupfen

in jeder Größe und allen Ausführungen
sowie alle Sorten

Hand-, Gummi- und Spiral-Schläuche

Otto R. Krause,
Eisenhandlung.
Telefon Nr. 74.

In haben in der Geschäftshalle der „Oberfl. Hg.“
Die neuen **Militär-Pensionsgesetz**
für das Reichsheer, die Kaiserl. Marine und die Kaiserl. Schutztruppen vom 31. Mai 1906.
In Kraft vom 1. Juli 1906 ab.
Vollständige genaue Wiederabdruck der amtlichen Veröffentlichungen.
Preis 30 Pfg.

14. Ziehung der 5. Klasse 219. Rgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. September bis 4. September 1908.)

107 501 61 64 933 000	119 506 63 77 900	203 215 41 76 3000	999	999	999
79 1000 779 997	3491 584 814 39 73 600 44	4095 16 181 30000	254 428	855 798 141 550	9165 271 327 498 977
45 768 141 350	9165 271 327 498 977	9275 698 895	7169 275 348 447	34 668 783 56 731 900	8132 296 74 86 895
449 510 64 55 731 900	8132 296 74 86 895	8006 1300 200 000	926 29	10314 631 85 999 799	11941 97 401 617 23 38
741 47 920 65 000	13965 74 799 14064 856 774 900 321	12436 1000 684	15 300 94	18090 172 16000 19000 96 638 547 474	17123 239 55 497 754 78
934 900 779 999 900	12436 1000 684	12436 1000 684	15 300 94	19106 172 16000 19000 96 638 547 474	17123 239 55 497 754 78
934 900 779 999 900	12436 1000 684	12436 1000 684	15 300 94	19106 172 16000 19000 96 638 547 474	17123 239 55 497 754 78

2001081 341 414 604 [600] 73 987	201092 297 448 576 96 105 12 82 82	201092 297 448 576 96 105 12 82 82	201092 297 448 576 96 105 12 82 82
10001 897 936 62	201235 298 1000	473 531 650 759 839 1000	418 610 910 000
200292 897 448 576 96 105 12 82 82	204238 686 743	205128 205 31 528 42 486 600	656 620
208090 158 311 60	208196 49 71 121 22 456 3000	664 600 718 81 970	
210000 274 391 484 723 928 64	212120 406 99 661 714 1000	213341 521 221 421 221 221 221 221	224 274 83
318 639 933 214 324 977	217101 70 167 821 624 977	218033 97 78 300 000	921
319 61 70 167 821 624 977	219104 70 167 821 624 977	220105 70 167 821 624 977	221106 70 167 821 624 977
220106 70 167 821 624 977	221107 70 167 821 624 977	222108 70 167 821 624 977	223109 70 167 821 624 977

100108 [600] 897 936 62	100109 [600] 897 936 62	100110 [600] 897 936 62	100111 [600] 897 936 62	100112 [600] 897 936 62	100113 [600] 897 936 62
100114 [600] 897 936 62	100115 [600] 897 936 62	100116 [600] 897 936 62	100117 [600] 897 936 62	100118 [600] 897 936 62	100119 [600] 897 936 62
100120 [600] 897 936 62	100121 [600] 897 936 62	100122 [600] 897 936 62	100123 [600] 897 936 62	100124 [600] 897 936 62	100125 [600] 897 936 62

14. Ziehung der 5. Klasse 219. Rgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. September bis 4. September 1908.)

103119 30 444 97 525 959 879 1000	929 97	31184 344 43 527 93 839 94	797 933 310	32394 82 405 748	33681 477 80 84
34027 129 100 000	35142 426 969 819 32 922	448 8 620 819 535 48 56	35095 53 497 460 000	8100 615 600 773	9152 500 320 835 859
92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000

14. Ziehung der 5. Klasse 219. Rgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. September bis 4. September 1908.)

103119 30 444 97 525 959 879 1000	929 97	31184 344 43 527 93 839 94	797 933 310	32394 82 405 748	33681 477 80 84
34027 129 100 000	35142 426 969 819 32 922	448 8 620 819 535 48 56	35095 53 497 460 000	8100 615 600 773	9152 500 320 835 859
92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000

14. Ziehung der 5. Klasse 219. Rgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. September bis 4. September 1908.)

103119 30 444 97 525 959 879 1000	929 97	31184 344 43 527 93 839 94	797 933 310	32394 82 405 748	33681 477 80 84
34027 129 100 000	35142 426 969 819 32 922	448 8 620 819 535 48 56	35095 53 497 460 000	8100 615 600 773	9152 500 320 835 859
92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000	92723 910 200 000